Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 165 / 8. Jahrgang — Lodz, Donnerstag, den 19. Juni 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Nach der Vertagung der Senatssession

Protestentschließungen der Opposition

§ Warschau, 18. Juni.

Die gänzlich unerwartet erfolgte Vertagung der Senatssession ruft auf dem Parlamentsboden ungemein heftige Proteste hervor. Für den kommenden Freitag, den 20. Juni, ist schon seit einigen Tagen eine gemeinsame Sitzung der Senatoren und Abgeordneten der 6 Klubs des Zentrums und der Linken angekündigt. Die Versammlung wird sich sicher mit einem grundsätzlichen Protest gegen die Verhinderung der Parlamentsberatungen befassen. Eine diesbezügliche Entschließung wird bereits bearbeitet.

Heute versammelte sich der Nationale Klub, der eine Entschließung veröffentlichte, die direkt gegen den Staatspräsidenten gerichtet ist. Der Nationale Klub beurteilt die mitternächtliche Vertagung der Senatssession als **einen offensichtlichen Verfassungsbruch**, da bei diesen Methoden überhaupt die Zusammenkunft beider Kammern des Parlaments unmöglich gemacht wird. Weiter drückt die Entschließung die Verwunderung des Klub. aus, daß sich der Staatspräsident zur Unterzeichnung einer solchen Akte bewegen ließ. Auf die schlechte wirtschaftliche Lage des Landes hinweisend, gibt die scharfe Entschließung der Meinung Ausdruck, daß im Interesse des Staates der sofortige Rücktritt der jetzigen Machthaber erforderlich sei.

Die Entschließung, die am kommenden Freitag von der Zentrolinken veröffentlicht werden soll, soll Gerüchten zufolge noch deutlicher den Schwerpunkt des Kampfes der Opposition mit der Regierung auf die Person des Staatspräsidenten übertragen.

*

Der „Kurjer Warszawski" illustriert die nach der Vertagung geschaffene Lage folgendermaßen:

„In politischen Kreisen hat noch gestern abend die Ueberzeugung geherrscht, daß die angekündigte Senatssitzung stattfinden wird und daß die Regierung zwei Sitzungen zulassen werde. Es wurde damit gerechnet, daß der Senat einige vom Sejm bereits angenommene Gesetze über die Ratifizierung einiger internationaler Verträge wird erledigen können. Außerdem wurde mit der Wahl des Vizesenatsmarschalls gerechnet.

Diese Vermutungen stützten sich darauf, daß am 23. Juni die Sejmsession beginnen soll. Es galt als sicher, daß allerhöchstens an diesem Tage beide Kammern geschlossen oder vertagt werden. In dieser hoffnungslosen Lage beschlossen die Senatsklubs in ihren heutigen Sitzungen, eine gemeinsame Erklärung abzugeben und darin die politische und wirtschaftliche Lage im Lande zu schildern sowie auf die Notwendigkeit einer Besserung der Verhältnisse hinzuweisen. Heute vormittag findet eine Sitzung der Vertreter des Zentrums der Linken und des Nationalen Klubs statt, in der der Text der Erklärung festgesetzt werden soll."

Schutz der nationalen Minderheiten

Stuttgart, Mitte Juni.

Eine neue Welle des Interesses für die leidenden Minderheiten durchflutet die Welt. Während es im Völkerbund selbst stiller geworden ist, haben bei der Internationalen Union der Völkerbundligen die mutigen Worte der Holländerin Frau Baker leidenschaftliche Aussprachen ausgelöst. Die Internationale Rechtsvereinigung, die Interparlamentarische Union, der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen, die nationalen Volkstumskongresse und andere sorgen dafür, daß diese wichtigste Grundfrage des europäischen Friedens immer wieder erörtert wird, bis Anfang September in Genf der sechste „Kongreß der organisierten nationalen Gruppen in den Saaten Europas" wieder einen Generalüberblick geben und einen Generalappell an das Gewissen Europas und der Welt richten wird.

Inzwischen wird aber — und das ist sehr gut so — die Minderheitenfrage allmählich ihres Charakters einer Spezial- und Geheimwissenschaft entkleidet, sie wird auch in den Parlamenten und politischen Zirkeln besprochen. Selbst Graf Coudenhove-Kalergi, der sich bisher mit der stereotypen Antwort begnügte, Paneuropa werde, wenn es erst praktisch durchgeführt sei, die Frage der Minderheiten von selbst lösen, hat in seinem Artikel 10 seines Entwurfs zu einem paneuropäischen Pakt sehr klar und eindeutig gesagt: „Die Bundesmitglieder gewähren ihren nationalen und religiösen Minderheiten volle Gleichberechtigung vor dem Gesetz, sowie freie Ausübung ihrer Muttersprache und ihres Kults in Schule, Kirche, Presse, vor Gericht und Behörden" — ohne freilich damit irgend etwas neues zu sagen, was nicht seit langem in den Verfassungen und Grundgesetzen verschiedener Länder stände und trotzdem die furchtbare Lage der Minderheiten nicht hat verhindern können! Und er ist so idealistisch — oder soll man sagen naiv? — in seinem Kommentar zu diesem Artikel zwar anzuerkennen, die Gewährung der Gleichberechtigung an die nationalen und religiösen Minderheiten sei nicht nur eine moralische Forderung, sondern auch eine Notwendigkeit zur Entgiftung der internationalen Atmosfäre, aber zu glauben „mit der dauernden politischen Befriedung Europas — wie sie Paneuropa brächte — verschwänden gleichzeitig die Motive, die heute manche Mehrheitsnation veranlaßte, ihre Minderheitsvölker zu entnationalisieren;"

Ja, wenn die Dinge nur so einfach und unkompliziert lägen, daß die gesetzmäßige und verfassungsmäßige Schaffung des Staatenbundes Europas auch den wahren Völkerbund, und daß die Stabilisierung des Staatenfriedens auch den wirklichen Völkerfrieden bedeutete!

Es scheint uns, daß Karl Anton Prinz Rohan, der Herausgeber der „Europäischen Revue", die Dinge doch für etwas schwieriger hält. Er hat im April dieses Jahres auf seinem Schloße Albrechtsberg in Nieder-Oesterreich einen privaten Kreis von Männern verschiedenen Volkstums um sich versammelt, um so etwas wie einen Entwurf eines durch zwischenstaatliche Verträge unter möglichst vielen Staaten abzuschließenden Minderheitenstatuts zu diskutieren und aufzustellen. Er irrt, wenn er glaubt, daß sich hier zum ersten Male in der Geschichte der Minderheitenpolitik Angehörige von Mehrheitsvölkern und von Minderheiten in gemeinsamer Arbeit um die Klärung der schwebenden Fragen bemüht hätten. Das ist schon Dutzende von Malen geschehen und es geschieht ja in Genf jedes Jahr auch bei europäischen Nationalitätenkongreß. Aber es kann nicht oft genug geschehen, und so wird man die ernste und von europäischen Verantwortungsbewußtsein getragene Arbeit dieses politischen Kreises durchaus begrüßen und als europäische Diskussionsgrundlage gerne annehmen. Was hier (im Juniheft der Europäischen Revue!) veröffentlicht wird, ist gut durchdacht, zweckmäßig, eindeutig und klar. Die persönliche, sachliche, sprachliche und geschäftliche Gleichberechtigung, die freie Bestimmung der Volkszugehörigkeit, die Vereins- und Pressefreiheit, die Freiheit der Begründung und Unterhaltung von Schulen, Kirchen, sozialen Einrichtungen — all das ist einfach formuliert. Auch den staatlichen Interessen wird sehr klug Rechnung getragen, indem der Staatssprache in den Minderheitsschulen ihr Raum zugewiesen wird und indem die Anstellung ausländischer Lehrkräfte — die z. B. die preußische Minderheitenverordnung den Minderheiten in Preußen längst frei gewährt! — an die Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde, also des Staates, gebunden wird. Für alle Minderheits-

Beratungen des Zentrolinksblocks in Lodz

a. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Tagung des Zentrolinksblocks in Krakau fanden Beratungen in Lodz statt. Daran nahmen die Vertreter aller erklärten Oppositionsparteien teil, und zwar der P. P. S., der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei, des Piast, der Wyzwolenie. Besprochen wurde die Stellungnahme zu der Regierung sowie die schwere wirtschaftliche Lage Polens. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Zentrolinksblock der Regierung gegenüber entschiedener auftreten müsse.

Gesandter Knoll protestiert

Polnische Blätter schreiben: Der polnische Gesandte in Berlin Knoll wird sich in den nächsten Tagen zum deutschen Außenminister begeben, um mit diesem die letzten Vorfälle an der deutsch-polnischen Grenze zu besprechen. Der Schritt des polnischen Gesandten wird den Charakter eines Protestes gegen das planmäßige Vorgehen unverantwortlicher deutscher Beamten tragen, die ein gespanntes Verhältnis zwischen den beiden Staaten hervorrufen wollen. Minister Knoll wird Aufklärung über die Zwischenfälle verlangen, um die öffentliche polnische Meinung zu beruhigen.

Dr. Zongollowicz Vize-Kultusminister

§ Warschau, 18. Juni.

Heute wurde Prof. der Theologie an der Universität in Wilna Pfarrer Dr. Zongollowicz zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ernannt. Das Dekret über die Ernennung des neuen Vizeministers wurde vom Staatspräsidenten in Wilna unterschrieben. Die Ernennung ist als eine Konzession an die die Regierung unterstützenden katholischen konservativen Kreise zu betrachten.

Der ehem. Chef der russischen Handelsmission in Warschau unter Anklage

Riga, 18. Juni.

„Sjewodnia" berichtet, daß in den Kreisen der russischen Handelsmission in Warschau Beunruhigung über das Schicksal des ehem. Chefs dieser Mission, Kopylow, herrscht, der vor einigen Wochen nach Moskau zurückberufen wurde. Er soll bei den Abschlüssen der Mission mit der Lodzer Industrie Veruntreuungen begangen haben. Ihm droht Verbannung nach den Solowecker Inseln.

Um Verlängerung des deutsch-polnischen Getreideabkommens

In Warschau trifft in den nächsten Tagen der deutsche Getreidekommissar Dr. Baade ein, um Verhandlungen wegen Verlängerung des deutsch-polnischen Getreideabkommens einzuleiten, das am 30. Juni abläuft.

Kommunistische Pöbelhaftigkeit

Berlin, 18. Juni.

In der Nacht zum 17. Juni schlugen Kommunisten die Scheiben im polnischen Konsulat in Hamburg ein. Das Auswärtige Amt in Berlin teilte der polnischen Gesandtschaft mit, daß die deutschen Behörden alle notwendigen Schritte einleiten würden.

Schlägerei im Danziger Volkstag

(TU) Berlin, 18. Juni.

Im Danziger Volkstag kam es am Mittwoch zu einer schweren Schlägerei zwischen kommunistischen Abgeordneten. Zu Beginn des Volkstages gab der frühere kommunistische Abgeordnete Opitz, der wegen angeblicher Unterschlagung aus der Parteikasse aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen werden sollte, unter heftigem Schreien und Beschimpfungen der Kommunisten eine Erklärung ab, daß er nicht aus der Partei ausgeschlossen worden sei, sondern wegen der in der kommunistischen Partei herrschenden Zustände ausgetreten sei. Als Opitz die Rednertribüne verließ, wurde er von dem Kommunisten Kreft tätlich angegriffen und erhielt mehrere heftige Faustschläge ins Gesicht. Es kam zu einem schweren Schlagwechsel zwischen den beiden Abgeordneten, die nur mit vieler Mühe getrennt werden konnten. Der Präsident des Volkstages schloß die Sitzung, worauf der Aeltestenausschuß zu einer Beratung zusammentrat.

8 neue Todesurteile in Rußland

Moskau, 18. Juni.

Das Gericht in Kronstadt verhandelte gegen 13 Marinesoldaten, die angeklagt waren, zugunsten Finnlands Spionage getrieben zu haben. 8 von ihnen wurden zum Tode verurteilt.

Ein bestochener Staatssekretär bittet um Pension

Washington, 18. Juni.

Albert Full, der frühere Staatssekretär des Innern, der seinen Posten aufgeben mußte, weil man ihm nachwies, daß er Bestechungsgelder in Höhe von 100 000 Dollar für die Vergebung einer Erdöl-Lizenz angenommen hatte, ist in größter wirtschaftlicher Notlage. Er hat sich jetzt an die amerikanische Regierung mit dem Antrag auf Gewährung einer Pension gewandt. Er stützt seine Pensionsansprüche allerdings nicht auf Dienste für das Innenministerium, sondern auf seine Teilnahme am spanisch-amerikanischen Krieg.

Revolution in Bolivien

(TU) London, 18. Juni.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist nach einem Bericht der „La Nation" in Bolivien unter der Leitung von Roberto Hiosa Revolution ausgebrochen. Der Führer der Bewegung war Sekretär der bolivianischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro.

gebiete, in denen die nationale Minderheit mindestens 20 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, wird die Minderheitensprache in allen staatlichen und kommunalen Verwaltungskörpern anerkannt, in kommunalen Vertretungen auch dann, wenn die Minderheit dort nur 10 Prozent, im Gesamtstaat aber mindestens 20 Prozent ausmacht. Auch die Verwaltungssprache in denjenigen Bezirken ist vernünftig geregelt, in denen die sonst im Gesamtstaat eine Minderheit bildende Bevölkerung eine Mehrheit ausmacht. Man wird gerne den Bestimmungen des Artikels 6 über die Gerichtssprache und 7 über die Sprache der Verwaltungsbehörden bescheinigen, daß sie ganz ausgezeichnet abgefaßt sind. Man begrüßt auch den achten Artikel, der unter „Bedachtsamkeit auf allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsinteressen" eine Abgrenzung der Provinzen, Gerichts- und Verwaltungsbezirke und Gemeinden so fordert, daß die Minderheiten so viel als möglich zusammengefaßt werden (während ja heutzutage die allgemeine Tendenz der Staaten mehr nach dem Gegenteil zielt!). Die Artikel 9 und 10 regeln das Volks-, Mittel- und Fachschul- wie Kindergartenwesen der Minderheiten — wobei großenteils das polnisch-deutsche Oberschlesien-Abkommen Pate gestanden haben dürfte —, sofern der Staat selbst diese Minderheitenschulen errichtet und der Artikel 11 sichert wiederum die staatlichen Hoheitsrechte an Schulen, die die Minderheiten selbst begründen. Sehr erfreulich sind die Vorschläge für den Artikel 12, wonach die Vertragsstaaten sich verpflichten, an keiner Schule, also auch an keiner Schule des Mehrheitsvolkes, den Gebrauch von Lebensmitteln oder von Unterrichtsmethoden zuzulassen, die die nationalen Gefühle einer Volksgruppe des Staates verletzen könnten. Der Artikel 13 versucht sodann die wirtschaftlichen Rechte und Gesetzgebungsrechte der Minderheitenangehörigen zu sichern, indem insbesondere ein prozentualer Anteil an den Beamtenstellen der öffentlichen Verwaltungen für die Minderheiten gesichert werden soll. Schwierig und reichlich unbestimmt klingt dabei lediglich die Bestimmung, daß bei zwangsweiser Umschichtung von Vermögen, soweit nicht zwingende Staatsnotwendigkeiten es unmöglich machten, so vorgegangen werden soll, daß der nationale Charakter der einzelnen Gegenden keine Aenderung erfährt und die Umschichtung allen nationalen Gruppen des Staats gegenüber tunlichst sich gleichmäßig auswirkt. Das ist natürlich ein Lehrsatz, aber keine Rechts- und Gesetzfestlegung von irgendwie praktischem Werte. Die beiden nächsten Artikel befassen sich mit der Schaffung von Kulturräten nach dem estländischen Muster, die als Rechtspersönlichkeiten auch Steuern ausschreiben und mit staatlicher Hilfe einziehen können.

Die wichtigsten Bestimmungen sind die Artikel 16 und der folgende Artikel, die die Einsetzung gemischter Schiedsgerichte festlegen: Jeder Staat soll zwei in Minderheitenfragen besonders bewanderte rechtskundige Schiedsrichter benennen, einen Inländer und einen Ausländer, die in Ausübung ihrer Funktion diplomatischen Schutz und Immunität in allen Vertragsstaaten genießen sollen. Die Schiedsgerichte tagen in Dreierbesetzung: Ein Mitglied beruft der das Schiedsgericht anrufende Kulturrat eines Staates, das andere die betreffende Regierung und beide wählen zusammen den Vorsitzenden, der — hier ist ein wenig systematische Bestimmung des Völkerbundes in Minderheitenfragen kopiert — weder Angehöriger des beteiligten Staates, noch Angehöriger eines Staats sein darf, in dem die Mehrheit der Bevölkerung der gleichen Nationalangehörigkeit, wie die durch den betreffenden Kulturrat vertretene Minderheit. Das Schiedsgericht soll sein Verfahren selbst regeln, soll die beiden Parteien mündlich und schriftlich hören können, soll mit Stimmenmehrheit entscheiden und Gerichtsrechte und Gerichtshilfe in allen Vertragsstaaten genießen. Auch die große Schwierigkeit wird vom Rohanschen Kreise nicht verkannt, die darin liegt, daß ein Staat sich unter Umständen trotzdem wird weigern können, eine Schiedsgerichtsentscheidung durchzuführen. Dann soll letzten Endes die Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht werden können! Da der Völkerbund aber keine Angelegenheit der Völker, sondern der Staaten ist und da er ein von den politischen Instruktionen der in ihm vertretenen Mächte abhängiges Instrument, also ein Macht- kein Rechtsareopag ist, ist letzten Endes in solchen Fällen der ganze schwierige Schiedsgerichtsapparat ein Schlag ins Wasser.

Der Artikel 18 unterwirft dann Streitigkeiten über Auslegung und Anwendung dieses Minderheitenstatutenvertrags dem Internationalen Gerichtshof im Haag, der Artikel 19 verpflichtet die vertragsschließenden Staaten binnen Jahresfrist nach Hinterlegung ihrer Ratifikation alle erforderlichen legislativen und administrativen Maßnahmen zu treffen. Der Vertrag soll in Kraft treten, sobald er von mindstens drei Staaten ratifiziert sein wird, er soll allen Staaten zum Beitritt offen stehen, er soll nach Ablauf von 5 Jahren gekündigt werden können und dann für den kündigenden Staat nur noch ein Jahr in Wirksamkeit bleiben.

Wie gesagt — ein schöner und begrüßungswerter Vertrag, den der Kreis des Prinzen Rohan hier vorlegt, eine sehr ernsthafte und politisch-ideale Angelegenheit. Wer aber wird Frankreich und Italien, die Garanten des Völkerbundpaktes, die beide den neuen Staaten Minderheitenschutzbestimmungen auferlegen, ohne je daran zu denken, sie für sich selbst freiwillig anzunehmen oder auch nur nach den dort festgelegten Grundsätzen zu handeln, wer wird die beiden Staaten zwingen oder auch nur veranlassen, das — neue Statut anzunehmen? Und wenn sie es nicht tun, glaubt man, daß auch nur einer ihrer Ostschützlinge ihnen zuvorkommen würde? Nehmen wir einmal an, es würden sich drei Staaten finden, die den Vertrag ratifizierten, nehmen wir sogar an, es wären die drei deutschen Staaten: das Deutsche Reich, Deutsch Oesterreich und Danzig — wer würde nachfolgen? Und was hätte der ganze Vertrag für einen Zweck ohne ein Polen und Ungarn, ohne ein Südslawien und Rumänien, ohne eine Tschechoslowakei und all die anderen?

Und diese eine Frage reduziert den Rohanschen Vorschlag bei aller Anerkennung seiner fortschrittlichen Gesinnung und Leistung doch auf dieselbe Linie, die ja auch die „organisierten nationalen Gruppen in den Staaten Europas" in ihren Kongressen verfolgen und für die sie eine weit beachtlichere Vorarbeit geleistet haben, als man gemeinhin weiß. (Man lese nur ihre soeben bei Wilhelm Braumüller in Wien herausgebrachten 166 Seiten starken Bericht über ihren fünften Kongreß!). Die Volksgruppen verlangen letzten Endes auch nichts anderes vom Völkerbund als Anschluß der sämtlichen Völkerbundstaaten an die Minderheitenschutzbestimmungen der unter Völkerbundschutz gestellten Verträge. Verbesserung des Minderheitenverfahrens vor dem Völkerbund durch Zulassung der Minderheiten und ihrer Vertretungen als prozeßfähige Partei in einem öffentlichen und offenen Verfahren, Uebertragung der wirklichen Minderheiten-rechtlichen Streitigkeiten aus der machtpolitischen Sfäre, von Genf in die rechtspolitische des Haag und letzten Endes Schaffung einer dauernden Instanz beim Völkerbund, die nicht erst als Feuerwehr erscheint, wenn es brennt, oder gar wenn die Gebäude bereits abgebrannt sind, sondern die aktiv als dauernde Minderheitenkommission, oder als Minderheitenamt oder sonst in irgend einer Form eingreift, ehe Schwierigkeiten unlösbar werden und ehe friedensgefährdende Brände entstehen.

Man mag aber zu den Fragen stehen wie man will: Man wird es begrüßen, daß sowohl Graf Coudenhove in seinem Paneuropastatut wie, weit gründlicher und kenntnisreicher, Prinz Rohan in seinem Minderheitenstatut die Dinge aufgreifen. Beide haben recht: Die Minderheitenfrage muß gelöst werden, wenn man den Frieden für Europa erhofft und wenn man an ihn glauben soll.

Dr. F. W.

Vor einer Regierungskrise in Deutschland

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer will zurücktreten

(TU) **Berlin**, 18. Juni.

Wie die Telegraphenunion hört, war in dem Reichsratausschuß, der sich heute im Anschluß an Ausführungen des Finanzministers mit dem Deckungsprogramm der Reichsregierung, insbesondere der sogenannten Reichshilfe beschäftigte, die Stimmung allgemein ablehnend sowohl gegenüber der Regierung wie gegenüber den Vorschlägen des preußischen Kabinetts.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, liegt dem Reichskabinett bereits ein Rücktrittsgesuch des Finanzministers vors Man hält den Rücktritt Moldenhauers für unmittebar bevorstehend. Als sein Nachfolger wird der Wirtschaftsminister **Dietrich** genannt. Wie es heißt, haben eine Anzahl führender Volksparteiler heute morgen Moldenhauer erklärt, daß er zurücktreten müsse.

—

Die Entscheidung über den Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer wird voraussichtlich in der morgigen Kabinettssitzung fallen, die auf Wunsch des Reichsfinanzministers zu diesem Zwecke einberufen worden ist. Moldenhauer wird im Kabinett die Bedenken vortragen, die gegen sein Verbleiben vom Parteiführer der deutschen Volkspartei Dr. Scholle geäußert worden sind. Welche Entscheidung das Kabinett treffen wird, ist ungewiß.

(TU) **Berlin**, 18. Juni.

Wie die „Telegraphen-Union" zu der amtlichen Verlautbarung über die Kabinettsberatung erfährt, hat sich der Reichskanzler im Kabinett vorbehalten, welche Empfehlungen er dem Reichspräsidenten für die Behandlung des „angebotenen Rücktrittsgesuches" Dr. Moldenhauers geben wird. In politischen Kreisen vermutet man, daß der Reichskanzler sich unter keinen Umständen von Dr. Moldenhauer trennen will. Er soll das in diesem Sinne auch am Mittwoch nachmittag gegenüber führenden Persönlichkeiten seiner eigenen Partei geäußert haben. Das würde bedeuten, daß das Reichskabinett gegenwärtig wieder stärker als in den letzten Wochen mit dem Gedanken umgeht, die von ihm für erforderlich gehaltenen Maßnahmen nötigenfalls mit Hilfe des Artikels 48 durchzusetzen. Weiter wird vermutet, daß der Reichskanzler bereits am Donnerstag vormittag nach Neudeck in Ostpreußen (Bezirk Westpreußens) abreisen wird, um dort dem Reichspräsidenten den Vortrag zu halten.

An der Spitze der deutsch-russischen Schlichtungskommission,





die am 16. Juni in Moskau zusammengetreten ist, um „im Interesse der Weiterführung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen" eine Reihe von Streifragen zu lösen, stehen Reichswirtschaftsminister a. D. von Raumer (links) und das Mitglied des russischen Außenkommissariats, Sfomoniakow (rechts).

Die ständigen Brüderkämpfe in Deutschland

(TU) **Berlin**, 18. Juni.

In Reinickendorf fand am Dienstag abend eine nationalistische Versammlung statt, die zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten führte. Die Polizei konnte nur mit Mühe nach Abgeben einiger Schreckschüsse die Ordnung wiederherstellen. 60 Personen, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten, wurden festgenommen.

Als später eine Reihe von Nationalsozialisten in Omnibussen nach Hause fuhren, wurden sie mit Steinen beworfen und beschossen, wobei zwei Nationalsozialisten lebensgefährlich und zwei schwer verletzt wurden. Das sofort allarmierte Ueberfallkommando konnte keinen der Täter feststellen.

Kiel, 18. Juni.

Nach einer Stahlhelmversammlung kam es hier zwischen Stahlhelmleuten und Kommunisten zu Zusammenstößen, die mit einem Steinbombardement eingeleitet wurden. Im Verlauf der Prügeleien wurden mehrere Stahlhelmleute verletzt. Einer mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine Botschaft Hoovers an die Weltkraftkonferenz

Zu teure Elektrizität in U. S. A.

(TU) **Berlin**, 18. Juni.

Die Botschaft des Präsidenten Hoover, die Botschafter Sackeatt am Mittwoch nachmittag in der „amerikanischen Stunde" auf der Weltkraftkonferenz verlas, hat folgenden Wortlaut: „Allen bei der „amerikanischen Stunde" auf der Weltkraftkonferennz Anwesenden schicke ich herzliche Grüße. Der Geist wird angeregt durch die ständige Erweiterung auf dem Gebiete des Wissens und seine praktische Anwendung bei den immer zahlreicher werdenden Hilfsmitteln im Dienste der Menschheit. Die Zivilisation hängt im wachsenden Maße vom Geiste der Forschung und von der Verwendung wissenschaftlicher Wahrheit ab. Diejenigen, die dieser Sache dienen, dienen den besten Interessen der Nation." Herbert Hoover.

In der sich an die Verlesung dieser Botschaft anschließenden Rede des amerikanischen Botschafters, die bereits den Anlaß gab zu Meinungsverschiedenheiten mit den amerikanischen Vertretern der **Elektrowirtschaft**, heißt es unter anderem: Zur Entwicklung des Kraftwesens erlaube er sich einen Vorschlag zu machen in der Hoffnung, etwas zur Förderung dieser Industrie beizutragen. Sackett gab ein Bild über das krasse Verhältnis zwischen Herstellungspreis und Verbraucherpreis. In den meisten großen Bevölkerungszentren, wenigstens in Amerika, zahlt der Verbraucher für häuslichen Strom etwa 6 Cents für eine Kilowattstunde, d. h. das 15- bis 20fache des Herstellungspreises. In Amerika sei die Kraferzeugung fast ausschließlich in Privathänden und die öffentliche Meinung verlange die **Verstaatlichung aller Wasserkraftquellen.**

Vollstreckung des Todesurteils an den drei Arabern

(TU) **Jerusalem**, 18. Juni.

Die zum Tode verurteilten drei Araber sind heute hingerichtet worden.

(TU) **London**, 18. Juni.

In Jaffa waren am Dienstag als Protest gegen die Hinrichtung der verurteilten Araber in Jerusalem sämtliche arabischen Geschäfte geschlossen. Die Polizei hielt die Ordnung aufrecht. Beim Auseinandertreiben der Araber vor der Moschee wurde ein britischer Polizist durch einen Araber durch einen Stich in die Schulter verletzt.

DER TAG IN LODZ

Lodz, den 19. Juni 1930.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1867 Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen (* 1832).
1884 † Der Maler Ludwig Richter in Dresden (* 1803).

Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. Untergang 20 Uhr 19 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 22 Min. Untergang 11 Uhr 57 Min.
Letztes Viertel 10 Uhr 0 Min.

Glück und Leid

Das Glück lenkt dich zur Oberfläche hin,
Der Schmerz nur weiß gar tief sein Lot zu senken,
Dem Frohen wird es flügelleicht zu Sinn,
Der Ernste lernt es, wehmutsvoll zu denken.

Für Augenblicke jubelt dir das Glück,
Doch durch ein Leben folgen dir die Leiden,
Und dennoch zürne nimmer dem Geschick,
Denn reicher Segen fließt dir zu von beiden.

Maria Stona.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 43:

Pos. 369. Verordnung über die Ermäßigung der Verzugszinsen bei der Einziehung von Rückständen zugunsten der Allgemeinen Gegenseitigen Versicherungsanstalt.

Pos. 370. Verordnung der Minister für Finanzen, Industrie und Handel, sowie Landwirtschaft über den Ausfuhrzoll von Rohlederabfällen.

Pos. 371. Verordnung der Minister für Finanzen, Industrie und Handels, sowie Landwirtschaft vom 28. Mai 1930 über die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr fertiger Textilerzeugnisse.

Pos. 372. Verordnung über die Gründung einer neuen selbständigen Gemeinde.

Pos. 373. Verordnung vom 12. Mai 1930 überd as Ausweichen und Ueberholen auf öffentlichen Wegen.

„Dziennik Ustaw" Nr. 44:

Pos. 374. Verordnung über die Bezüge stellvertretender Dozenten der Hochschulen.

Pos. 375. Verordnung über Grenzänderungen einer Gemeinde.

Pos. 376. Verordnung der Minister für Finanzen, Industrie und Handel, sowie Landwirtschaft vom 9. April 1930 über den Ausfuhrzoll von Eimern.

Pos. 377. Verordnung der Minister für Finanzen, Industrie und Handel, sowie Landwirtschaft über eine teilweise Aenderung des Zolltarifs. Die Verordnung betrifft Gasolin, Naftha und Mineralöle.

Pos. 378. Verordnung über die Regelung der Ausfuhr von Hühnereiern.

Pos. 379. Bekanntmachung über die Abtretung gewisser Gebiete an die Stadt Krakau.

Du willst der Feuerwehr helfen?

Zeichne eine Spende in die Liste Deines Hausbesitzers ein!

Keine Lodzer Stadtwojewodschaft

Am 17. d. M. fand bekanntlich eine Sitzung der Kommission für öffentliche Verwaltung beim Ministerratspräsidium statt, an der auch zahlreiche Vertreter der Lodzer Wirtschaftskreise mit Vertretern der Lodzer Industrie- und Handelskammer an der Spitze teilnahmen. Zur Besprechung gelangte das Projekt des ehemaligen Ministers Downarowicz, das die Gründung einer Lodzer „Stadtwojewodschaft" vorsah, zu der außer der Stadt Lodz nur die in nächstem Bereich unserer Stadt liegenden Gebiete gehören sollten. Nachdem der Vorsitzende, Senator Roman, über den Antrag erschöpfend berichtet hatte, ergriff der Vertreter der Lodzer Industrie- und Hnadelskammer das Wort zu einer eingehenden Begründung einer Ablehnung dieses Projektes, das sowohl die Stadt Lodz, als auch die Ortschaften der Lodzer Wojewodschaft und den Staat schädigen müsse, da durch die Stadtwojewodschaft Gebiete losgerissen werden würden, die wirtschaftlich eng miteinander verbunden sind. Den Standpunkt des Redners unterstützten auch alle anderen Lodzer Wirtschaftskreise. Nach dreistündiger Aussprache erklärte daraufhin der Vorsitzende, daß angesichts seiner einmütigen Ablehnung das Projekt Downarowicz' fallen gelassen werden müsse. Die Lodzer Wojewodschaft bleibe also bestehen, doch seien Veränderungen der Grenzen der Lodzer Wojewodschaft notwendig. Ueber diese Grenzänderungen stehe jedoch noch nichts fest.

× **Streichungen im städtischen Haushalt.** Der Magistrat schreibt uns: Die Angelegenheit der Streichungen im Stadthaushalt, die vom Innenministerium anempfohlen bezw. vorgeschlagen wurden, war schon in einer Sondersitzung des Magistrats in der vergangenen Woche behandelt worden; Entscheidungen wird der Magistrat in seiner Sitzung am 20. d. M. treffen. Die Streichungsanträge des Magistrats werden dann Gegenstand der Beratungen des Finanz- und Haushaltsausschusses des Stadtrates sein, um schließlich am 24. und 26. d. M. von der Vollversammlung des Stadtrates endgültig verabschiedet zu werden.

b. **Der Landwirtschaftsminister in Lodz.** Wie bereits berichtet, findet in Lodz eine Tagung der Leiter der Landwirtschaftsabteilungen bei den Wojewodschaften statt. Die Teilnehmer haben auch an mehreren Ausflügen in den Lodzer Kreis teilgenommen, wobei sie einige Musterwirtschaften besichtigten. Gestern mittag traf in Lodz der Landwirtschaftsminister Pelczynski ein, um an den Beratungen der Tagung teilzunehmen. Der Minister fuhr sofort vor dem Wojewodschaftsamt vor, wo er vom Wojewoden und dem Leiter der Landwirtschaftsabteilung Szostak begrüßt wurde. Der Minister begab sich sodann in den Beratungssaal, wo er eine Rede hielt und darin auf die Bedeutung der Landwirtschaft hinwies. Zum Schluß wünschte er der Tagung eine erfolgreiche Tätigkeit. Nach einem zweistündigen Aufenthalt in Lodz verließ er mit dem Auto wieder unsere Stadt.

× **Persönliches.** Ende dieser Woche tritt der Leiter der Sicherheitsabteilung des Wojewodschaftsamts, Dr. Stanislaw Klug, seinen Erholungsurlaub an.

× **Postanweisungen nach Tunis.** Aus Lodz können jetzt nach Tunis Postsendungen geschickt werden. Bisher sind nur die einfachen Anweisungen zugelassen. Ausgeschlossen sind Eil- und telegrafische Ueberweisungen.

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich Sonnabend, den 21. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 11. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A B C D E F H beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Mäner des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 14. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben J J M beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer der Jahrgänge 1883 bis 1906 einschließlich zu melden, die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9., 11. Kommissariats wohnen und die ihr Dienstverhältnis noch nicht geregelt haben bzw. noch vor keiner Musterungskommission gestanden haben. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

b. **Ergänzungsaushebungskommissionen.** Am 27., 28. und 30. d. M. haben sich alle Gestellugspflichtigen in den Lokalen der drei Musterungskommissionen zu stellen, die wegen Krankheit oder anderen wichtigen Gründen sich am bestimmten Tage nicht melden konnten. Am 30. d. M. werden die Musterungen abgeschlossen und finden dann nur noch zweimal monatlich statt.

Militärische Erleichterungen für Studenten. Das Ministerium des Innern hat im Einverständnis mit dem Kriegsministerium an alle Wojewodschaften ein Rundschreiben gerichtet, das die Erleichterungen betr. Heeresdienst für die in diesem Jahre musterpflichtigen Studenten genau regelt. Alle jungen Leute dieses Jahrganges, die an Universitäten studieren, und die Kategorie „B" erhalten haben, jedoch bei der letzten Musterung für die Kategorie „A" qualifiziert worden sind, können von der Einziehung zum Militärdienst zurückgestellt werden und zwar unter allen Umständen bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres.

a. **Arbeitslosenkundgebung vor dem Lodzer Magistrat.** Gestern vormittag gegen 10 Uhr versammelten sich vor dem Magistrat abermals Arbeitslose in einer Zahl von 200, die Anstellung bei den Saisonarbeiten verlangten. Die Versammelten wählten eine Abordnug, die sich nach dem Magistratspräsidium begab. Sie wies auf die schwierige Lage der Arbeitslosen hin und erklärte, daß diejenigen Saisonarbeiter, die bisher noch keine Beschäftigung besitzen, als einzige Rettung darauf gerechnet haben, daß sie in diesem Jahre zu den Saisonarbeiten angestellt werden. Die Magistratsvertreter erwiderten, daß der Lodzer Magistrat sehr beschränkte Mittel für die Führung von Saisonarbeitern habe, so daß er nicht imstande sei, alle Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Arbeitslosen beschlossen daraufhin, sich an den Wojewoden zu wenden, und ihm eine Denkschrift über die Lage zu überreichen. Diese Denkschrift soll dem Wojewoden nach seiner Rückkehr nach Lodz überreicht werden. Die Kundgebung vor dem Magistrat verlief vollkommen ruhig.

Infolge des heutigen Fronleichnamstages erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse" Freitag mittag.

Wege, die man oft gegangen

Rings überall ist schöne Welt,
Wenn unsre Seele Augen hat:
Dem Sehenden schon wohlgefällt
Ein einziges grünes Blatt.

Wer aber offnen Auges blind
Am Kleinen stolz vorüberfährt,
Der weiß nicht, wo die Wunder sind,
Die Gott mit jeder Hand gewährt!

Rudolf Paulsen.

Es bietet einen eigenartigen Reiz, einen Weg, den man oft gegangen, nach einer längeren Zeit wieder zu gehen. Erinnerungen werden wach. Weißt du noch? ruft diese windverbogene Kiefer uns zu, erinnerst du dich noch? mahnt uns jenes alte Wegkreuz an ein Geschehen vor seinem morschen Holz, an ein Ereignis, an das jede Erinnerung im Strudel des Alltags längst untergegangen war. Es ist ein bittersüßes Erlebnis, solch ein Wandern. Es ist zugleich lustvoll und schmerzlich.

* * *

Im Feld, von der Straße etwas entfernt, steht ein Haus. Seine Bohlen sind noch frisch. Wind und Wetter haben noch nicht vermocht, ihr Gelb in das Grau zu verwandeln, das unserer Bauernhäuser eigentümliche Farbe ist. Ein junges Weib in roter Baskenmütze sitzt auf der kleinen Bank davor und betrachtet sich angelegentlich in einem Handspiegel. Ihr Begleiter verhandelt mit dem Bauer in der offenen Pforte des Gehöfts.

Vögel singen, die Wiesen sind blumenbunt, ab und zu saust ein Autobus vorüber oder zottelt ein Milchwagen in behaglichem Trott vorbei. Auf den Weiden grasen, von einem kleinen Hirten betreut, bunte Kühe.

Bei einem Bauernhaus der Feldbirnbaum steht noch, der mir zuerst den Krieg in seinem ganzen grauenvollen Jammer zeigte. War es nicht gestern, daß in seinen Zweigen die Fetzen eines Menschen hingen, den eine Granate zerrissen und in den Baum geschleudert hatte? Ein Munitionskarren stand damals unweit dieser Stätte des Grauens. Zerlöchert, nicht mehr nütze für das große Morden.

Hier, am Saum der schimmernden langen Sanddüne war einst ein Kiefernwäldchen. Mir schien es damals, als ich in ihm nach Pilzen suchte, groß zu sein. Das machte, weil ich selbst noch so klein war. Dann war der Wald verschwunden. Er hatte sich auf die Wanderschaft begeben. Damals, zu Beginn des Krieges, als auf viele Meilen rings um Lodz die Wälder verheizt wurden. Heute steht ein anderer Wald an dieser Stelle. Birken haben den Platz der Kiefern eingenommen. Ihr helles Grün ist viel lustiger als das Düster der Kiefern.

Die alte Schenke steht noch. Doch sie ist keine Schenke mehr, sondern ein Laden, aus dem die Bauern die paar Kleinigkeiten holen, die sie in der Stadt zu kaufen vergessen haben. Was soll auch ein Gasthaus in der Zeit des flinken Autos in der Nähe der Stadt! Doch einstmals ... Da war der „Rote Krug" das Sonntagnachmittag- und Blaumontagziel behäbiger Meister und bummelfroher Gesellen. Wochentags war er Ausspann- und Futterstelle für die vielen Wagen, die hier vorüberkamen. Wie schmeckte an heißem Sommertag ein frisches Glas „Einfachbiers" in der kühlen Gaststube, wenn man auf hochbeladenem stuckernden Holzwagen müde aus dem Wald heimfuhr. Auf dem Ehrenplatz neben dem Fuhrmann, indeß der Vater hinten quer auf den Scheiten saß. Mit tausend „Majuwken", die „bei Radkes" stattfanden, war die Wirtschaft irgendwie verbunden.

Lauschend bleibe ich stehen. Klang da nicht eben aus den Büschen Tanzmusik herüber? Doch ich habe mich geirrt. Es war nichts. Ein Vogel pfiff sich eins. Man spielt heute nicht mehr „bei Radkes".

Querfeldein führt mich mein Weg. Durch Kartoffelfelder, durch Roggenäcker führt der schmale Fußsteig. Durch ein kleines Wäldchen, das sich in unsere Tage herüberzuretten vermochte. An einem Bauernhof vorüber, in dessen großen Grasgarten ich Bienenstöcke aufstellen würde, wäre er mein. Durch Hinzunahme des kleinen Gehölzes an seiner Flanke würde ich ihn zu einem hübschen Park vergrößern. Aber Gehöft und Garten gehören mir nicht, und ich werde wohl niemals anders, als nur als Zaungast und rein theoretisch Bauerngärten vergrößern und zu Parks ausgestalten.

Am Wegrand schwankt ein Kornhalm mit zwei Aehren im leichten Windhauch. Vielleicht bringt er mir Glück? Die vielen anderen, die ich schon gefunden, haben mir allerdings keins gebracht. Selbst der dreiährige Halm nicht, den ich einst in Vaters Roggenfeld fand.

Der Steig mündet in einen Feldweg. Es ist das ein typischer „polnischer Weg". Breit, mit Rasen hin und wieder, mit Löchern ab und zu, in denen Regenwasser steht. Ein Bauer geht seinem Feiertagsvergnügen nach, seinen Acker zu besehen. Ein Hund erdrosselt sich schier an seiner Kette aus Wut über den fremden Menschen, der ungehindert über Land gehen darf.

Am hohen Wegkreuz biege ich rechts ab. Eine ganz neue Chaussee ist unter meinen Füßen. Alle Achtung, die Bauern tun wirklich allerlei Vernünftiges!

Ein Kiefernhaufe auf nacktem Sand. Die Bäume blühen gerade. Auf den stäubenden Blüten summen Bienen.

Drüben blänkert Wasser in den Wiesen. Die Fischteiche von Bloto. In den Kornfeldern am Weg leuchten die ersten Kornblumen des Jahres. Ein Bauernehepaar geht zur Kirche. Er voraus, wie es die ritterliche Sitte des Landes verlangt, sie einen Schritt hinterher. Die Unterhaltung der beiden, die lebendig gewordenen Holzschnitten von Skoczylas gleichen, ist trotz dieser Distanz lebhaft. Meinem Gruß wird freundlicher Gegengruß.

Am Wegrand ein Feld mit sauber gepflanzten Obstbäumchen. Eine Tafel gibt Kunde vor einem argen Frevel an ihnen. „Wer nachweist, wer siebzig Bäumchen das Leben nahm, erhält 200 Zloty Belohnung", steht darauf zu lesen. Gute Menschen, die erkennen, daß auch der Baum ein Leben lebt, böse Menschen, die Bäume, die noch kaum gelebt haben, morden.

Ein Friedhof. Ein Mausoleum in neoklassizistischem Stil gleich am Eingang. Die Ruhestätte der Gutsherrn von Beldow. An dem Zaun Brombeersträucher. Haben wir hier einmal geschmaust! Was waren die Beeren doch schwarz und süß!

Auf dem Schulhof herrscht munteres Treiben. Knaben spielen Korbball, Mädchen machen Freiübungen unter der Leitung ihrer Lehrerin. Auf dem Pfarrhaus schwankt eine Antenne. Ein neues großes Gebäude gibt sich gleichfalls als Schulhaus zu erkennen.

Ja, man tut allerlei für die Kultur auch draußen, fern der Stadt.

Aus der Kirche klingt ganz leises Orgelspiel. Dieses zarte Klingen geht harmonisch auf in dem Konzert der

Vergiftungen

kfp. Magen- und Darmerkrankungen sind im Sommer eine so häufige Erscheinung, daß man sie im Volksmunde schon allgemein mit „Sommerkrankheiten" bezeichnet. Sonst völlig gesunde Menschen bekommen plötzlich krampfartige Schmerzen im Magen und Darm, Erbrechen, Durchfälle, Schwindel, Ohnmacht, oft sogar Krämpfe. Der Puls wird matt, die Gesichtsfarbe bläulich, oft werden auch die Augenmuskeln gelähmt und bedrohliche Herzschwäche setzt ein. Am häufigsten entstehen diese Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß verdorbener Speisen. Die Wärme entwickelt gesundheitsschädliche Bakterien, es entstehen Gifte, die den menschlichen Körper in ernstliche Gefahr bringen, wenn nicht schnelle Hilfe zur Stelle ist. In ernsten Fällen ist natürlich sofort ein Arzt zu holen, damit eine Magenspülung vorgenommen werden kann. Ist Bewußtlosigkeit bereits eingetreten, nehme man künstliche Atmung vor, bis der Arzt kommt. Bei leichteren Erkrankungen gebe man sofort ein Abführmittel und erzeuge Brechreiz. Man prüfe an warmen Tagen jede Speise sorgfältig vor dem Genuß. Fisch, Fleisch, Wurst, gehen besonders schnell in Zersetzung über und sind stets mit Vorsicht im Sommer zu genießen. Häufig stellen sich Erkrankungen durch den Genuß giftiger Pilze ein oder durch schädliche Pflanzen, die versehentlich und gedankenlos zu Speisen benutzt oder achtlos in den Mund gesteckt werden. Man vermeide es, auch Kornähren in den Mund zu stecken, weil man sich dabei leicht einer Vergiftung durch Mutterkorn aussetzen kann, einem Pilz, der sich als Schmarotzer auf den Kornähren findet. Petersilie oder Selleriekraut wird häufig mit dem sehr giftigen Schierling verwechselt und es kommt häufig vor, daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene beim Spaziergang Tollkirschen, Bilsenkraut, Fingerhut usw. in den Mund stecken und schwere, oft tödliche Vergiftungen dadurch erleiden!

Also Vorsicht, nirgends außer acht lassen, überall aufklärend wirken, wenn man Unkenntnis beobachtet und so schnell wie möglich mit Rat und Tat eingreifen!

---

12 Abiturientinnen im Deutschen Mädchengymnasium. Die Reifeprüfungen im Deutschen Mädchengymnasium zu Lodz sind durch die mündlichen Prüfungen am 13. d. M. beendet worden. Zwölf Mädchen haben diese Prüfungen bestanden und das Reifezeugnis erhalten, und zwar: 1. Bathelt Lucie Marta, 2. Birencwajg Anna, 3. Dickow Edith Irma, 4. Fin Esther, 5. Güttler Elvira, 6. Jeger Lucie, 7. Löffler Käthe, 8. Maertin Charlotte Erika, 9. Nisenhauz Anna, 10. Raabe Natalie, 11. Tetzlaff Elly Irma, 12. Thiem Lydia Isolde. — Freudig zu begrüßen ist die Nachricht, daß das Mädchengymnasium wieder die Rechte, wie es sie vor zwei Jahren besaß (Kategorie B), erhalten hat.

r. **Zum St. Matthäigartenfest.** Am Dienstag abend fand im Lokal des Jugendbundes an der St. Matthäigemeinde, Petrikauer Straße 283, die erste Delegiertensitzung in Sachen der Veranstaltung des diesjährigen Gartenfestes zugunsten der St. Matthäikirche statt. Die Sitzung wurde um 8½ Uhr von Herrn Pastor Löffler mit einer Ansprache eröffnet. Zum Leiter der Sitzung wurde Herr Kirchenvorsteher Artur Born und zum Schriftführer Herr Eduard Kaiser gewählt. Von diesem wurde zunächst protokolliert, daß sich zu dieser Sitzung die Vertreter und Vertreterinnen von 16 verschiedenen Vereinen und Organisationen eingefunden hatten. Sodann wurden in die Verwaltung des Festausschusses folgende Herren gewählt: Franz Stelzig, erster Vorsitzender; A. Strohbach, zweiter Vorsitzender; Friedrich Silnkaln, erster Kassierer; A. Hoehne, zweiter Kassierer; Eduard Kaiser, erster Schriftführer und Emil Kahlert, zweiter Kassierer. Es wurde beschlossen, das Fest am Sonntag, d. 10. August, im Helenenhof zu veranstalten, und zwar gleichfalls mit einer großen Pfandlotterie und einem reichhaltigen Programm. Für die Einteilung der Stadt inbezug auf das Einsammeln von Spenden für die Pfandlotterie wurde ein aus den Herren Richter, Nehring und R. Kleebaum bestehendes Komitee gewählt. Nachdem man noch nach Besprechung verschiedener innerer Angelegenheiten beschlossen hatte, die nächste Delegiertensitzung am Dienstag, d. 24. Juni, um 8 Uhr abends, im selben Lokal einzuberufen, wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen.

a. **Noch einmal der Anschluß der Häuser an das Kanalisationsnetz.** Der seit einigen Wochen zwischen dem Magistrat und den Immobilienbesitzern andauernde Konflikt wegen des Anschlusses der Häuser an das Kanalisationsnetz sollte gestern endgültig beigelegt werden. Auf Bemühen des Wojewoden hatte das Ministerium für öffentliche Arbeiten Lodz für diesen Zweck bekanntlich 1 Million Zloty zuerkannt. Die Immobilienbesitzer hätten dann einen bedeutend höheren Betrag assignieren müssen. Sie richteten an das Wojewodschaftsamt eine entsprechend begründete Denkschrift und stellten darin u. a. fest, daß der Standpunkt des Magistrats in der Frage des Anschlusses der Häuser an das Kanalisationsnetz nicht richtig sei. Für gestern berief Stadtstarost Dychdalewicz nun eine Konferenz der Hausbesitzer ein, die eine Uebereinstimmung der Standpunkte des Magistrats und der Immobilienbesitzer herbeiführen sollte. An der Konferenz nahmen im Namen des Hausbesitzervereins Präses Hellmann, Ing. Lubotynowicz, Majda, Grajewski u. a. teil. Zu Beginn erklärte der Starost, die Regierungskreise seien bestrebt, die Arbeitslosigkeit zu mildern, und deshalb sei er der Ansicht, daß, sofern der Anschluß aller Häuser an das Netz zu kostspielig sei, während der Sommerzeit ein Teil der Häuser angeschlossen werden müßte. Die Hausbesitzer möchten daher in dieser Hinsicht ihre Ansichten äußern und eventuell ihre Forderungen klarstellen. Im Namen der Hausbesitzer ergriff Präses Hellmann das Wort, der erklärte, die Eigentümer hielten den Standpunkt des Magistrats für unrichtig; infolge der Wirtschaftskrise und des Geldmangels seien sie nur teilweise zur Beteiligung an der Aufbringung der genannten Summe imstande, deren Höhe von der Kreditfähigkeit der betreffenden Hausbesitzer abhängig sei. Sie könnten daher in der gegenwärtigen Sitzung keine endgültige Antwort auf den Vorschlag des Starosten erteilen, sie würden vielmehr im Laufe der nächsten Tage eine eingehende Denkschrift ausarbeiten und ihren Standpunkt in demselben klarlegen. Der Starost erwiderte darauf, er würde in der Frage des vollen Anschlusses der Häuser an das Kanalisationsnetz noch mit Vertretern des Magistrats beraten, um gemeinsame Richtlinien für beide Teile festzulegen.

w. **Hilfsgelder für Lodzer Tuberkuloseinstitutionen.** Das Gesundheitsdepartement des Innenministeriums dem Anna-Marienkrankenhause in Lodz zur Errichtung einer Tuberkuloseabteilung einen Zuschuß von 1500 Zloty bewilligt; ferner der Antitubekulosegesellschaft für Arbeiterkinder in Lodz 500 Zloty, dem städtschen Ambulatorium in Lodz 1000 Zloty, der Petrikauer Antituberkulosegesellschaft 200 Zloty und der Antituberkulosegesellschaft in Kalisch 500 Zloty; insgesamt 3700 Zloty. Diese Summe ist bereits dem Herrn Wojewoden zur Verteilung überwiesen worden.

Die zwischen mir und den ehem. Vereinigten Versicherungsgesellschaften „Omnium und Wilja" im Zusammenhang mit dem Brande und der Explosion, welche am 29. Juli 1928 in meinem gegen Feuer versicherten Warenlager stattfand, entstandenen Differenzen, wurden zu meiner Zufriedenheit mit der Versicherungs-Gesellschaft „Piast", welche die Geschäfte der vorerwähnten Gesellschaften übernommen hat, auf gütlichem Wege geschlichtet. Gleichzeitig bestätige ich, daß das Hineinzieheen der Gesellschaft „Riunione Adriatica di Sicurtà" in diese Angelegenheit nicht gerechtfertigt und für meine Sache unnötig war.

(—) **Emil Hadrian.**

Warschau, den 13. Juni 1930.

---

w. **3000 arme Kinder in die Sommerkolonien.** Nach Beendigung der Kinderspeisungen in den Volksschulen wird das Komitee zur Hilfeleistung für die Aermsten während der Sommerferien für 3000 der schwächsten und ärmsten Kinder in den Schulräumen der schönsten Ortschaften der Lodzer Wojewodschaft Sommerkolonien errichten, und zwar in Kloczew, Warta, Szadek, Burzenin, Zabkowice, Glowno, Sulejow, Wolborz, Osiny, Bedkow, Czarnocin, Widawa, Wodzin und Grabow. Die Kinder werden von Aerzten ausgewählt und in den Sommerkolonien unter der Aufsicht von Lodzer Lehrern weilen. Die Abreise erfolgt am 1. und 2. Juli. Jeder Kolonie wird ein Leiter zugeteilt, der sich eigens mit der Küche befassen wird, sowie 2 oder 3 Erzieher. Aerztliche Fürsorge ist den Kindern gleichfalls zugesichert.

Eine hintertriebene Versteigerung

w. Das Restaurant „Daza", Narutowicz-Straße 18, mußte vor einigen Monaten wegen der übermäßigen Steuerbelastung seine Pforten schließen. Das 10. Finanzamt hatte damals das gesamte Inventar und die Einrichtung des Restaurants zugunsten des Staatsschatzes wegen rückständiger Steuern mit Beschlag belegt und den Vertreter der Warschauer Bierbrauerrei „Haberbusch u. Schiele", Czeslaw Bittner, zum Aufseher ernannt. Herr Bittner faßte seine Aufseherrolle in der Weise auf, daß er die wertvollsten Sachen nach seiner Wohnung bringen ließ und sie vor der Versteigerung zu verbergen suchte. Die Angelegenheit kam nun gestern während der anberaumten Versteigerung der beschlagnahmten Gegenstände ans Tageslicht. Die Vertreter der Behörden bemerkten dabei, daß alle plattierten Gegenstände auf eine beträchtliche Summe, 670 Liter verschiedener Schnäpse, der ganze Wein, die Schreibmaschinen, Schreibtische und drgl. fehlten. Es wurde sofort das Untersuchungsamt in Kenntnis gesetzt, das Herrn Bittner verhaften ließ und eine Revision in seiner Wohnung anordnete. Während der Revision wurden in Bittners Wohnung Stühle, Sessel, ein Schreibtisch, eine Schreibmaschine, Kaffeeröstmaschinen, ein Schrank, Schüsseln, Teller u. dgl. vorgefunden. Die Sachen wurden sofort versiegelt und nach dem Lokal des Restaurants „Daza" geschafft. Der unredliche Gerichtsaufseher hat dem Fiskus große Verluste zugefügt, da gestern nur wenige Gegenstände versteigert werden konnten, denn die bei Bittner vorgefundenen Gegenstände dürfen nicht versteigert werden, da sie bei der Gerichtsverhandlung als Sachbeweise gegen ihn dienen werden.

Ueberanstrengt die Pferde nicht!

Vögel draußen in den alten Bäumen, die das Gotteshaus beschirmen!

Eine Pappelallee führt zu der Sandfläche, aus der ich einst dem berühmten deutschen Archäologen, dem Entdecker des slawischen Heiligtums auf Rügen, viele Gräber aus grauer Vorzeit aus dem gelben Sand buddeln half. Die Urne auf meinem Bücherschrank erinnert an diese interessanten Stunden.

Eine herrliche Eschenallee säumt meinen Weg ein. Sie führt an einem alten Park vorüber. Ein paar Eichen, uralt und knorrig, die eine von einem Wetterstrahl zerschmettert, aber noch immer grün, erinnern an Zeiten, von denen keine Sage mehr zu berichten weiß.

Ein häßliches Gebäudegemengsel — die Wirtschaftsbauten des Gutes.

Und hier ein Idyll. Ein Pferch. Ein Dutzend Pferde, prächtige junge Tiere, sind darin. Als ich eins streicheln will, laufen alle davon. Leise rede ich ihnen gut zu. Und — wie hübsch! — zögernd kommen sie zu mir an den Zaun. Lassen sich dann zutraulich den klugen Kopf kraulen. Schieben eifersüchtig eins das andere fort, wollen alle gestreichelt sein.

Neue Alleen mächtiger Pappeln. Eine Wiese erstreckt sich weit. Wasser schimmert blau im grünen Grund.

Drüben liegt der Wald meiner Jugend. Wie war er gewaltig groß, wenn wir durch ihn fuhren, Brennholz für den Winter zu holen. Oft lagen Bäume wie tote Riesen hingestreckt. Opfer eines Windbruchs. Ihre Wurzeln hatten den Waldboden mitgerissen. Und nun blühten die blauen Leberblümchen hoch in der Luft. Auf den schwarzen Erdscheiben, die hausgroß waren.

Heute ist der alte Wald längst verschwunden. Ein neuer wächst erst heran. Ueber ihm wachen himmelhohe Samenkiefern. Das sieht aus, als ob einzelne Lehrer ein Heer von Kindern betreuen würden.

Mein Weg mündet in einen Wald. Aus Birken, Espen, Kiefern. Der Weg scheint in den Himmel zu führen. Die krausen grünen Bäume fassen ein blaues Loch ein, und in dieses führt der Weg stracks hinein.

Aber das scheint nur so. Dort, wo der blaue Himmel sich auf dem grauen Waldweg ausruht, ist der Wald zu Ende. Dort beginnt das Dorf, dem meine Wanderung gilt. Ein sauberes Dorf, ein schönes Dorf, ein deutsches Dorf. In den kleinen Vorgärten der Gehöfte blüht es bunt. Auch die Büsche blühen am Gartenzaun. Flieder, Schneeballen. Ein weiß-grüner Schneeballenzweig liegt mitten auf dem Weg. Wie mir zum Gruß.

Dzierzanow heißt das Dorf. Von weitem schon ist das Schulhaus zu erkennen. An dem koketten Türmchen, das man dem alten Dach auf den Rücken gesetzt hat. Gerade ist der Gottesdienst aus. Zahlreich beleben seine Besucher die Dorfstraße.

Ich halte Einkehr beim Schulmeister. Unter dem dichten grünen Laubdach läßt es sich wohl sein. Stare flöten sanft. Es tönt, wie zärtliches Streicheln über ein geliebtes Haupt klingen würde, wüßte ich's in Töne zu setzen. Nickende Kornfelder schauen dem Lehrer in die Fenster.

Zwischenspiel eines Gewitters. Herrlich ist dieses zornige Aufbegehren des Wettergottes. Klingend strömt der Regen in das Feld. Klirrend schlagen Hagelkörner gegen die Fensterscheiben. Doch der Regen dauert nicht lange. Bald scheint wieder die Sonne und spiegelt sich in den glitzernden Tropfen an Gezweig und Gesträuch, an Gräsern und Blumen.

Wir wandern auf schmalem Rain zwischen den übermannshohen grünen Mauern des Roggens. Süß und schwer ist sein Atem.

Drüben liegt Wilczyca, der Ort, dessen vorgeschichtlicher Friedhof einst nicht seinesgleichen hatte im ganzen Land. Der Bach, der durch die bunte Wiese kullert, wird bald dort sein.

Diese Wiese ist ein Gedicht des lieben Gottes. Millionen gelbe, rote und weiße Blumen sind bemüht, den grünen Grundton des Grases verschwinden zu lassen.

Das größte Wunder dieses gesegneten Nachmittags wartet auf uns beim Wäldchen, dessen seltsam geformte alte Kiefern, Tannen und Birken weit über die Felder und Wiesen schauen. Die Wiese hier ist über und über bedeckt mit den roten Blumen des gefleckten Knabenkrauts. Ich muß an die Herbstzeitlosen denken, die in gleicher Fülle die Bergwiesen um Partenkirchen bedecken. Ein herrliches Bild, das man nie vergessen wird.

In einem lichten Birkenhain liegt ein alter grauer Granitfindling. Flach wie ein Tisch und von ungewöhnlichem Umfang. Vierzehn Schritt muß ich machen, um ihn zu umkreisen. Man ist versucht, an einen heidnischen Opfertisch zu denken. Wer weiß, ob er es nicht auch tatsächlich war. Wilczyca mit seinen Hunderten von Dolmengräbern von einst ist ja so nahe.

Wieder grüßt die Wunderwiese von Trupianka.

Wir kehren in einen großen Garten ein, in dem es verschwenderisch sprießt und blüht. Ein bunter Blütenstrauß wird mein Gastgeschenk. Glücklich die Menschen, die Blumen aus eigener Hege und Pflege verschenken können!

Ein zweiter Regen braust mit Blitz und Donner daher. Doch die Sonne ist stärker als er. Vor ihr fliehen die schwarzen Wolken sehr bald.

Beschaulich wandern wir heimzu. Durch einen Laubgang von Akazien. Wilde Rosen, ihre Untermieter, trieben ihre Ranken bis in ihre Kronen hinauf.

Ueber die Teiche von Sarnow fliegen Möven. Im Röhricht lärmen Rohrsperlinge. Wasserhühner melden sich irgendwo. Auch die Kiebitze können den Schnabel noch nicht halten.

Und verstummen sie, dann sorgen die Frösche dafür, daß das Abendkonzert nicht aufhört. Wie die Glocken eines Sarnower Vineta klingts aus dem Wasser. Volltönig, weihevoll. Weit ziehen die seltsamen Töne über die fast unendlichen Wiesen hin. Bis zu der Chaussee, über die die Autos dem fernen Lodz zueilen. Bald sitze ich im Graben gegenüber der alten Schenke in Kuciny und warte auf eins dieser lärmenden Fahrzeuge. Einstweilen scheint jedoch noch keines Neigung zu haben, mich abzuholen. So habe ich denn genug Muße, die vielen Marktwagen zu betrachten, die vorüberkommen, und den Gesprächen der Fuhrleute und Händler zu lauschen.

Und wie eine Urmelodie sind die Glockenklänge von den Teichen über allem. So läutet hier der Abend, der sanft heraufzieht, die Nacht ein, diese stille Trösterin der Einsamen und Verlassenen.

Lange sitzen wir so im lauschenden Schweigen.

Es ist schon fast völlig finster, als auf der Höhe der Chaussee die Lichter eines Autobusses wie die Augen eines wilden Tiers erglühen. Jäh zerreißt der schrille Schrei seiner Hupe das Schweigen.

In knapp zwei Stunden bin ich wieder in Lodz.

A. K.

a. Viehsalz im Brot. In der gestrigen Nacht begann die fliegende Wojewodschaftskommission mit einer Kontrolle der Bäckereien. Besitzer, deren Bäckereien nicht in Ordnung waren, wurden zur Verantwortung gezogen. Die Kommission stellte fest, daß eine ganze Reihe von Bäckern eine neue Art des Backens in Anwendung bringen, und zwar, daß sie anstatt des Speisesalzes Viehsalz benutzen. Dies wurde bei Mejer Pilczewicz, Petrikauer Nr. 17, Aaron Lipowicz, Petrikauer 31, Israel Klaczker, Pilsudskistraße 48, und Samcho Konjorski, Pilsudskistr. 27, festgestellt. Gegen alle wurde ein Protokoll verfaßt, das den zuständigen Behörden mit dem Antrag auf Schließung der Bäckereien übergeben wurde. Die Kommission wird die Besichtigung in anderen Bäckereien fortsetzen. Sie hat außerdem festgeteellt, daß nicht alle Bäckereien, die sich im Keller befinden, nach anderen Lokalen umziehen.

b. **Schnaps und Wein aus einem versiegelten Lokal verschwunden.** In dem Restaurant „Teatralna" in der Narutowicza 18 wurden nach dem Fallit dieses Unternehmens mehrere hundert Flaschen Wein und Schnaps versiegelt, die dann zugunsten der Gläubiger versteigert werden sollten. Auch das ganze Lokal wurde versiegelt. Vorgestern kamen nach dem Lokal Lizitationsbeamte und Kaufleute, um den Wein und Schnaps zu versteigern. Obgleich die Siegel an allen Eingängen unberührt waren, fand man anstatt einiger hundert Flaschen Schnaps und Wein nur eine einzige Flasche Schnaps. Den Polizeibehörden ist es ein Rätsel, auf welche Weise die Flaschen herausgetragen werden konnten.

w. **Schwiegermutter und Schwiegersohn.** Die im Hause Wawelska 12 wohnhafte 64jährige Rozalja Zwaniec wurde von ihrem Schwiegersohn durch Fußtritte in den Unterleib derart schwer verletzt, daß sie das Bewußtsein verlor und der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, der ihr die erste Hilfe erwies und sie am Orte beließ. Die Polizei hat den Vorfall zu Protokoll gebracht, um den Schwiegersohn zur Verantwortung zu ziehen.

p. **Selbstmord oder Unfall?** Gestern früh ereignete sich unweit des Bahnübergangs an der Tuszynska-Straße ein schrecklicher Unglücksfall. Der 51jährige Tischler Stanislaw Jankowski (Niecala 29) wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren. Jankowski erlitt einen Bruch der Schädeldecke. Er war auf der Stelle tot. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Ueberfahrene hatte keinerlei Papiere bei sich, und es stand auch nicht fest, ob es sich nur um einen Unfall oder einen Selbstmord handelt. Die Ermittlungen der Polizei haben erst zur Feststellung des Namens des Ueberfahrenen geführt.

a. **Selbstmordversuche.** In der Kielma 19 versuchte der Arbeiter Josef Zas infolge Arbeitslosigkeit seinem Leben durch Genuß von Gift ein Ende zu bereiten. — Im Park in Mania trank der 26 Jahre alte Ignacy Krupek in selbstmörderischer Absicht Gift. In beiden Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und überführte die Lebensmüden nach der städtischen Krankenstelle.

Gestern früh fand der Wärter des Hauses Zgierska-Straße Nr. 23 den 23jährigen Antoni Kosinski, Einwohner des genannten Hauses, mit schwachen Lebenszeichen im Hausflur. Neben Kosinski lag ein Fläschchen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und ließ ihn nach dem Krankenhause bringen. Arbeitslosigkeit trieb den jungen Mann zu einem Selbstmordversuch.

Für notleidende Kinder

ging uns gestern wieder eine Spende zu, und zwar von N. N. 5 Zl. Mit den bisherigen Gaben sind das 1350,20 Zloty und zwei Mittagstische.

Zwei Lodzer in Thorn ertrunken. Am Sonntag wurden in der Nähe des Thorner Holzhafens zwei männliche Leichen aus den Fluten der Weichsel gezogen. Es handelt sich um den 21jährigen Ignacy Lendermann und den 16jährigen Josef Formanski, beide aus Lodz.

Geschäftliche Mitteilung

Was ist „Beki". Es ist dies eine Eismaschine mit Kühlschrank, das Vollkommenste auf dem Gebiete der Eiserzeugung, ohne jegliche Antriebskraft, die Unkosten verursacht, ohne Chemikalien, ohne Elektrizität, ohne Bedienung. „Beki" arbeitet vollkommen selbsttätig, vollautomatisch daher keinerlei Betriebsunkosten! Die Erzeugung von Blockeis oder Eiscreme durch „Beki" kostet somit „nichts". Für die Herstellung von Eiscreme resp. Fruchteis benötigt „Beki" eine wesentlich kürzere Zeit, als für Blockeis erforderlich ist. Ein besonderer Vorteil der „Beki"-Eismaschine ist die Herstellung von 4 Sorten Fruchteis resp. Eiscreme zu gleicher Zeit. Näheres siehe Anzeigenteil.

Aus den Gerichtssälen

p. **Ein ungetreuer Postvorsteher.** Im Bezirksgericht hatte sich gestern der ehemalige Leiter des Postamtes in Ruda-Pabianicka, der 34jährige Kazimierz Witkowski, zu verantworten. Ende 1927 teilte die Direktion der Post in Warschau dem Lodzer Staatsanwalt mit, daß der Leiter des Postamtes in Ruda-Pabianicka sich Unregelmäßigkeiteen zuschulden kommen ließ. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Witkowski sich ungefähr 500 Zloty angeeignet hatte. Außerdem wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, einen gewissen Josef Rapuzinski und andere von dem Wortlaut eines an eine gewisse Jadwiga Frontczak adressierten Telegramms in Kenntnis gesetzt zu haben. Vor Gericht bekannte sich der Angeklagte nicht schuldig und erklärte, daß alle ihm zur Last gelegten Vergehen vorgekommen seien, als er nicht mehr Leiter des Postamtes war. Die Zeugen machten über den Angeklagten sehr belastende Aussagen, und das Gericht verurteilte den Kazimierz Witkowski nach den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers zu einem Jahr Besserungsanstalt.

Lesestoff

für die

Sommerfrische

und

Urlaubsreise

finden Sie billig und in Auswahl

bei

„Libertas", G. m. b. H. (Freie Presse)

Lodz, Petrikauer Straße 86,

im Hofe.

Ankündigungen

Schulgottesdienste. Der geehrten Lehrerschaft unserer Mittelschulen und Volksschulen wird hiermit die freundliche Mitteilung gemacht, daß anläßlich der Vierjahrhundertfeier der Augsburgischen Konfession am Sonnabend, den 28. Juni Schulgottesdienste stattfinden werden und zwar für die Volksschulen in der St. Johannisgemeinde um 9 Uhr vormittags und für die Mittelschulen dieser Gemeinde um ½11 Uhr vormittags. Beide Gottesdienste werden in der St. Johanniskirche gehalten. Der erste Gottesdienst von Herrn Pastor Adjurkt Lipski und der zweite vom Unterzeichneten. Diese Gottesdienste sind im Einvernehmen mit dem Schulkuratorium festgesetzt worden. Und ich bitte die geehrte Lehrerschaft mit den ihnen anvertrauten Kindern geschlossen an demselben teilzunehmen.

Pastor J. Dietrich.

Vortrag im Stadtmissionssaal. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr beginne ich, so Gott will, im Stadtmissionssaale mit dem Bericht über die zwei Konferenzen in Leipzig und Breslau, an welchen ich in der vorigen Woche als Delegierter unserer luth. Kirche Polens teilnehmen durfte. Gleichzeitig wird auch die Offenbarung St. Johannis weiter ausgelegt.

Zum Waisenhausgartenfest in Languwek. Uns wird geschrieben: Eifrig rüsten die an diesem Fest teilnehmenden geschätzten Vereine — über 30 an der Zahl — für das Gartenfest am Sonntag, den 22. Juni. Die Frauenvereine sorgen alles vor, um für leibliche Erfrischung der Besucher zu sorgen. Die Gesangvereine werden im edlen Wettstreit das schöne Lied erschallen lassen; die Turnvereine üben rüstig für diesen Tag. Diese Bestrebungen der teilnehmenden Vereine haben in den weitesten Kreisen der evangelischen Bevölkerung Unterstützung gefunden. Davon zeugt besonders die Pfandlotterie. Was wurde da alles gespendet! Stoffe, Tücher, einzelne Kleidungsstücke, Schuhe, so daß man damit den Menschen von oben bis unten einkleiden kann. Dazu verschiedene nützliche Gegenstände des Hauses, von Vasen angefangen bis zum großen Meyerschen Lexikon. Neben der Stadtbevölkerung haben die Glaubensgenossen vom Lande Geflügel und Kleintiere zur Verfügung gestellt, um ihrerseist das gute Werk der Unterstützung des Waisenhauses zu fördern. Es wäre nur zu wünschen, daß am Sonntag günstiges Wetter herrsche, damit all' diese Liebe und Opferwilligkeit gekrönt werde.

Gemischter Massenchor für das Gartenfest zugunsten des evangelischen Waisenhauses. Morgen, Freitag, abends 8½ Uhr, findet im Stadtmissionssaale der St. Johannisgemeinde, Sienkiewiczastraße 60, eine Hauptprobe des gemischten Massenchores für das Gartenfest zugunsten des evangelischen Waisenhauses statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller in diesem Chor mitwirkenden Damen und Herren ist dringend geboten.

Von der „Vereinigung" evang.-luth. Posaunenchor-Vereine Polens. Wie bereits angekündigt, findet am 28. und 29. d. M. in Lodz im Bereiche der St. Johannisgemeinde das zweite große Bundesposaunenfest der „Vereinigung" evang.-luth. Posaunenchor-Vereine Polens und die Feier der 400jährigen Augsburgischen Konfession statt. Es wird nochmals, ganz besonders auf die Vorträge, die von Konsistorialrat Pastor J. Dietrich, und von den Pastoren A. Löffler, Lipsk und Seminar-Musiklehrer Krusche-Zgierz gehalten werden, empfehlend hingewiesen. Auch der Abendgottesdienst, der am 28. d. M. um 8 Uhr in der St. Johanniskirche stattfindet und an dem alle Posaunisten sich im Massenchor beteiligen werden, wird sehr schön ausgebaut sein. Um 9 Uhr abends findet ein Turmblasen statt. — Am Sonntag, d. 29. d. M., vormittags um 10 Uhr, findet aus Anlaß des 400jährigen Jubiläums der Augsburgischen Konfession ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem der Massenchor der vereinigten Posaunisten sowie der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde teilnehmen. Die Festpredigt hält Herr Konsistorialrat Pastor J. Dietrich. Um 12 Uhr begeben sich alle Posaunisten, die auch an dem Gottesdienst teilgenommen, im geschlossenen Zuge mit Musik durch die Straßen: Ewangelicka, Petrikauer und Pabianicka nach dem Garten „Stelanka", wo ein großes Gartenfest stattfindet. Hier soll die Macht des evang. Chorals und des deutschen Volksliedes gezeigt werden. Vom Festausschuß wurde ein sehr reichhaltiges Festprogramm zusammengestellt, das bereits bekanntgegeben worden ist. Sollte ungünstiges Wetter eintreten, so wird an Stelle des Gartenfestes in der St. Johanniskirche um 4 Uhr nachmittags ein musikalisch ausgebauter Gottesdienst stattfinden. Zu der so seltenen Doppelfeier laden wir auf diesem Wege alle Glaubensgenossen aufs herzlichste ein.

Puppenspiel im Grand Garten. Nach zweitägigem Aufenthalt in der Lodzer Provinz ist das Puppenspiel wieder nach dem Grand Garten zurückgekehrt. Täglich um 9,30 Uhr finden in der gedeckten Veranda Vorführungen statt.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[7

„Ein Teufelskerl, dieser russische Graf! Keine Nerven. Er hat mich schmählich ausgeplündert." Seine Worte klangen mißmutig.

„Ich bemerkte sein Glück und wollte Schluß machen. Weil ich vorher gewonnen hatte, mußte ich bleiben, ihm Revanche geben. Mein Bargeld war bald zum Teufel. Er bekommt noch dreißigtausend Mark. Hanny, ich habe einen Wechsel ausgeschrieben — sei lieb! Du weißt, deine Unterschrift ist viel wertvoller als meine. Unterschreibe du!"

Die Höhe der Summe erschreckte sie. Trotzdem empfand sie Erleichterung; es wurde ihr klar, die Unterhaltung mit der Inderin bestand nur in ihrer Einbildung. Ihre Nerven schienen ernstlich in Unordnung zu sein.

„Bitte, sei lieb, schreib' nur deinen Namen!" bat der Mann.

Sie weigerte sich; aber als er sein Ehrenwort gab, nie mehr zu spielen, da unterschrieb sie.

Der Spieltisch in ihrem Hause blieb unbenutzt. In stiller Sehnsucht erwachte Hannys Glaube an eine bessere Zukunft. Wend Malward war verändert. Er war rücksichtsvoll und hatte freundliche Aufmerksamkeiten für sie, schenkte ihr Blumen, Lieblingspralinen, kurz: er verwöhnte und bezauberte sie wie einst in der Verlobungszeit.

Auch vermied er jedes Zusammentreffen mit Prinzessin Alwad Hera Chutteryee. Als es einmal unvermeidlich war, zeigte sein Benehmen eine kühle Zurückhaltung.

Hanny war glückselig.

Wie genau ihr das alles jetzt lebendig war, bis zu jenem Augenblick!

Ein regenschwerer Morgen. In gewohnter Weise las Hanny beim Frühstück, das sie allein einnahm, die Zeitung durch. Lächelnd überflogen ihre Augen die Sensationsüberschriften. Dinge, die der gebildete Mitteleuropäer unbedingt beim Frühstück erfahren mußte.

„Furchtbares Eisenbahnunglück, zehn Tote. — Glücklicher Start zum Ueberseeflug. — Maud Kitchener Weltmeisterin. — Sensationeller Selbstmord des Grafen Wolkowsky."

Sie starrte auf das Blatt, legte die Scheibe Toast zurück, las die Meldung von Anfang bis zum Ende.

... Ein geheimer Spielklub aufgefunden. Mitglieder der Gesellschaft kompromittiert ... Namen um Namen; sie kannte viele ... Prinzessin Alwad Hera Chutteryee und Wend von Malward.

Aufgelacht hatte sie, laut, grell, verzweifelt.

Närrin sie! Sie hatte sich betrügen lassen, immer wieder. Ihr graute vor sich selbst, vor ihrer Umgebung. Vom Frühstückstisch war sie davongelaufen, hatte der Jungfer befohlen, ihre kleine Reisetasche zu packen, das Auto zu bestellen. Dann hatte sie die Zeitung aufgenommen, angstvoll weitergesucht. Hatte man den Gatten auch als Falschspieler entlarvt, so mußte sie die Schmach tragen, Gattin eines Falschspielers zu sein, sie, Hanny Lisenius!

Nichts stand da von alledem, nur die Mitteilung, daß Graf Wolkowsky sein großes Vermögen restlos verspielt hatte.

Als die Jungfer das Vorfahren des Autos meldete, kam sie halbwegs zur Besinnung, wahrte den Leuten gegenüber die Form, sprach von einer dringenden Nachricht, die sie zur Abreise zwinge.

Ohne Bedenken reiste sie zu ihrem Vater; er würde ihr helfen.

Bei ihrer Ankunft erfuhr sie, daß ihr Vater plötzlich zu einer dringenden Verhandlung nach Madrid gefahren war.

Ihm nachreisen?

Ihre Ueberlegung kehrte zurück. Es wäre unsinnig gewesen, ihn in einem solchen Augenblick mit der Katastrophe ihrer Ehe zu stören. Sie mußte selbst handeln.

Bei einer ernsten Unterredung mit dem alten Notar der Familie erzählte sie ihm offen, was geschehen war; er pflichtete ihrer Meinung bei. Nicht mehr zurückkehren!

Der Geheimrat ließ seinem Schwiegersohn den Entschluß seiner Tochter wissen. Malward war einverstanden.

In acht Tagen wollte sie mit dem Vater eine große Reise antreten. Der Geheimrat war schon in Neapel, von dort aus nach Sorrent gefahren, um sie zu erwarten. Von Neapel aus wollten sie zunächst nach Griechenland; das Weitere sollte sich finden.

Die verhängnisvolle Depesche: Geheimrat Lisenius einem Schlaganfall erlegen!

Nun war Hanny auf dem Wege zu dem Toten. Hella Welling, die Freundin und Vertraute ihrer Jugend, begleitete sie.

In Hannys Hirn wirkte Erinnerung als drohende Gewalt. Gesichte und Bilder jagten einander.

Was sollte werden?

In diesem Augenblick riß der Tod des Vaters eine doppelte Lücke; denn sie stand, ohne nähere Verwandte, ganz allein da. Ueberall um sie war der Abstand einer leeren Fremdheit, die nicht zu überbrücken war.

Mit geschlossenen Augen lehnte sie regungslos in dem Sessel.

Endlich der Erlösungsschlaf! Hella Welling glaubte, die Freundin sei eingeschlafen. Erleichtert erhob sie sich, trat zur Bordwand, um den Zauber landwirtschaftlicher Reize zu genießen.

Träumend überschaute sie das Wunder des blauenden Meeres. Fern am Horizont tauchte im Glanz leuchtender Glut der rotkalkige Fels Capri auf.

Ein höflicher Gruß ließ sich neben ihr vernehmen. Mit kühlem Erstaunen sah sie den Fremden an. Ein edles, slawisches Gesicht, feingeschwungene dunkle Brauen über tiefgründigen Augen hinter großen Brillengläsern. Ein kurz verschnittener Vollbart.

Bekannt und doch unbekannt. Hella überlegte, wo sie das Gesicht schon einmal gesehen hatte.

„Doktor Lumtowsky", erinnerte er in weltmännischer Höflichkeit. „Ich hatte den Vorzug, Sie im Hause Baron Malwards zu treffen."

Eine Feier im Kantorat Zubardz. Uns wird geschrieben: Auf Bemühungen des Kantoratsvorstandes hin wurde für das neue Bethaus in Zubardz ein prächtiges Altarbild von Fräulein von Everth in Warschau gemalt. Es stellt die Stillung des Sturmes dar. Die Einweihung dieses Bildes findet morgen im Bethaus während eines Gottesdienstes um 10 Uhr vormittags statt.

Vom Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Wie schon berichtet, veranstaltet die Turnsektion heute (Donnerstag), einen Ausflug nach Radogoszcz. Sammelpunkt: Friedhof Radogoszcz 10 Uhr früh. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Damen wird gebeten. Morgen, Freitag, um 7,30 Uhr abends, findet eine weitere Sitzung der Kommission in Sachen der Angestelltenversicherung statt. Die Kommissionsmitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen

Vortrag des Roten Kreuzes. Auf Bemühen des Polnischen Roten Kreuzes hält Dr. Stanislaw Skalski am Sonntag um 12½ Uhr im Saale der Y. M. C. A., Petrikauer Str. 89, einen Vortrag über das Thema: „Trunksucht und Syfilis". Eintritt frei. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der letzte Vortrag in dieser Saison ist. Die Vorlesungen beginnen wieder nach den Ferien.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Auf zum heutigen Jugendfest nach Zabieniec

Alle diejenigen die die Jugend liebhaben und mit ihr einige schöne Stunden im Freien verbringen wollen, werden noch einmal recht herzlich zu dem 2 allgemeinen Jugendfeste des Evang.-Luth. Jugendverbandes, das heute im schön geschmückten Garten des Herrn Gottlieb Lange in Zabieniec stattfindet, eingeladen. Es werden 10 Gesangvereine, 3 Posaunenchöre und 4 Streichchöre aus Lodz und Umgebung des Festes beitragen.

Die Veranstalter haben weder Mühe noch Arbeit gescheut, um der lieben Jugend und allen Freunden und Gönnern, die uns doch mit ihrem werten Besuch beehren werden, wirkliche Stunden der Erholung und des Aufatmens in Gottes freier Natur bieten zu können.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Evangelisationsvorträge, welche von den Herren Pastoren Dietrich, Wanagat, Schedler, Lipski und Jungto-Zgierz, gehalten werden. Während der großen Pause werden auch verschiedene Ueberraschungen geboten. Ein gutes billiges Büfett ist schon von 9 Uhr vormittags tätig, da der Garten für Ausflügler bereits von 8 Uhr geöffnet ist. Der Garten ist von der Haltestelle der Zufuhrbahn „Zabieniec" 5 Minuten entfernt. Der Eintritt ist frei, doch ist eine freiwillige Spende erwünscht. Der 1. Teil des Festes beginnt um 11½ Uhr vormittags und der 2. Teil um 4½ Uhr nachmittags. Möchten sich doch viele Glaubensgenossen und Freunde heute dort einfinden, möchte die Liebe und Mühe der veranstaltenden Jugendorganisationen ihre reiche Belohnung finden, möchte doch etwas beigesteuert werden, der Jugend den Lichtbilderapparat anschaffen zu helfen. Lasset uns gutes tun an Jedermann, vor allem aber an unserer Jugend.

Der Festausschuß.

Ein Sendbote der Evang.-Luth. Leipziger Heidenmission in Lodz.

Sonnabend, den 21. Juni, Sonntag, den 22. Juni und Montag, den 23 Juni weilt der bekannte Heidenmissionar und Missionsinspektor der Leipziger Ev.-Luth. Heidenmission Herr Pf. Handmann in unserer Stadt. Den ersten Missionsgottesdienst hält er in der St. Johanniskirche am Sonnabend, den 21. Juni, abends 8 Uhr. Die zweite Missionspredigt hält der Herr Missionar im Hauptgottesdienst in der St. Johanniskirche am Sonntag, den 22. Juni. Zum dritten und letzten Male spricht Herr Missionar bei uns am Montag, den 23. Juni im Stadtmissionssaale, abends ½9 Uhr, wo er einen hochinteressanten Lichtbildervortrag mit selbstangefertigten farbenprächtigen Aufnahmen halten wird. Da bei uns die Gemeinde selten Gelegenheit hat einen Heidenmissionar der Jahre lang in Indien tätig war zu hören, sind die lieben Glaubensgenossen aufs herzlichste zu diesen drei Gottesdiensten eingeladen. Die freien Liebesgaben auf den Kirchenplätzen sind für die Mission bestimmt. Bei dem Lichtbildervortrag wird ein freies Eintrittsopfer nicht unter 50 Groschen, erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Getragene Kleidung erfreut stets das evang. Waisenhaus, Pulnocna 40.

Kunst und Wissen

1000 Personen besuchten Sonntag die Styka-Ausstellung. Am Sonntag war die Styka-Ausstellung von fast 1000 Personen besucht. Auch die ausländische Presse äußerst sich sehr anerkennend über die Schlachtenbilder Jan Stykas, die Porträts Tadeusz's und die orientalischen Landschaften Adam Styka's. Gleichzeitig hat auch der Senior der Lodzer Maler, Maurycy Trembacz.

Eine neue Bilderausstellung in der Lodzer Kunstgalerie. In der Kunstgalerie im Sienkiewiczpark stellt augenblicklich der Kunstmaler Alexander Rafalowski aus. Seine Bilder fanden große Beachtung auf Ausstellungen in Warschau, Berlin, Prag, New York, Paris, Rom, Brüssel, im Haag, Amsterdam. Die Lodzer Kunstgemeinde wird dieser Schau gewiß ihre Aufmerksamkeit schenken.

Vom Film

Kinder urteilen über den Film

Man hat dreihundert englischen Kindern die Frage vorgelegt, welche Filme sie am liebsten sähen.

Für „Liebesgeschichten" entschieden sich achtundneunzig Prozent der Jungens, für „Kriegsfilme" vierundneunzig Prozent der Mädchen. Das alte heroische Ideal scheint sich also bei dem weiblichen Geschlecht noch recht stark zu halten. Was wird diese Generation sagen, wenn ihre Männer und Verlobten einmal in den modernen Krieg ziehen müssen?...

Noch interessanter sind die Antworten auf die Frage, was die Kinder im Kino lernten. Vierzig Prozent antworteten: „wie man einbricht", dreißig Prozent: „was man macht, wenn man verliebt ist", der größte Teil der übrigen dreißig Prozent: „nichts".

Kinder „sublimieren" noch nicht.

Bebe ist jetzt Frau Lyon. Bebe Daniels, die frühere Partnerin Harold Lloyds, seit langem selbständig und Star vieler humoristischer und parodistischer Sensationsfilme, „Das Mädel mit der Kamera" usw., hat gestern in Los Angeles ihren Kollegen Ben Lyon geheiratet. Die Braut ist 29, der Bräutigam 31 Jahre alt. Die Hochzeitsfeier in einem Hotel von Los Angeles gehörte zu den glänzendsten Veranstaltungen der kalifornischen Filmkolonie.

Brigitte Helms erster Tonfilm heißt„ Die singende Stadt". Die Außenaufnahmen werden zurzeit in Capri gedreht. Ihr Partner ist Jan Kiepura.

Sport und Spiel

cs. **Der Sportkalender für heute.** Fußball: W. K. S.-Platz 9 Uhr: W. K. S. II — Touristen II, 11 Uhr W. K. S. — Touristen (Meisterschaft der Klasse A). 15,30 Uhr W. K. S. III — Touristen III (Meisterschaft der Klasse C), 18 Uhr L. Sp. u. Turnverein — Pogon (Ligaspiel). Widzew-Platz: 9 Uhr Bieg II — Orkan II, 11 Uhr Bieg — Orkan (Meisterschaft der Klasse A). Wodna-Platz: 11 Uhr Bar-Kochba — Brzeziner K. S. (Meisterschaft der Klasse C), 17 Uhr Gentleman — Zjednoczone (Pokalspiel). 17 Uhr Jutrzenka — Y. M. C. A. (Meisterschaft der Klasse C). Geyers Platz: 17 Uhr Kraft W. W. J. (Meisterschaft der Klasse C). Widzew-Platz: 17 Uhr S. S. K. M. — TUR (Meisterschaft der Klasse C). Sportspiele: auf den Sportplätzen an der Czerwona, Letnia und Nowo-Targowa Fortsetzung der Meisterschaftsspiele in Netz-, Korb und Handball.

Pabianice: Burza III — Rudaer K. S., P. T. C. — Widzew und TUR — Stern. Konstantynow: K. K. S. — Huragan. Zdunska-Wola: Sokol — TUR. Tomaschow: Lechja — Tomaszowianka. Koluschki: Pogon — Orle. Moszczenica: M. K. S. — Sokol.

Warschau: L. K. S. — Legja Lemberg: Garbarnia — Czarni.

K. B. **Bisher zwei Lodzer Nennungen zur Polenfart des Automobilklub Polski.** Zu der Polenfahrt des Automobilklub Polski teilt uns der Lodzer Automobilklub noch folgendes mit: die Teilnhmer der Rundfahrt werden in Lodz, über welches die Fahrstrecke führt, vom Lodzer Automobilklub empfangen. In der Zamenhofstraße soll eine Ehrenpforte errichtet werden, durch welche der Weg zu dem Parkplatz führen soll. Die ankommenden Wagen, die am 26. d. M. in der Zeit von ½2 bis 7 Uhr nachmittags erwartet werden, nehmen auf der Kosciuszko-Allee, im Abschnitt von der Zamenhofstraße bis zur Andrzeja, Aufstellung. Dieser Abschnitt soll in dieser Zeit für den Wagenverkehr gesperrt werden. Dem Publikum wird es gestattet sein, die parkenden Wagen zu besichtigen. Im Lodzer Automobilklub liegen bis jetzt zwei Anmeldungen vor: 1. Herr Leopold Gerhard-Lodz auf Voisin, 2. Herr David Goldwag-Danzig auf Whippet.

Wandern und Reisen

Mutter Natur lockt zu frohem Wandern — Rucksack, Auto übernehmen ihre erholungsfördernde Mission. Unserer naturhungrigen Jugend und den wanderfrohen Aelteren macht aber die leidige Beköstigungsfrage in jedem Jahr aufs neue Kopfzerbrechen und Beschwerden — zumal das ewige Einerlei belegter Brote nur selten den Erfordernissen heutiger Ernährungsreform entspricht! Am liebsten kochen sich die Wandersleute ein schmackhaftes Mittagbrot selbst. Auswahl, zweckmäßige Mitnahme der Vorräte und ihre Zubereitung, zeitgemäßer Ernährung entsprechend, ist im neuen Beyer-Band „Gutes für unterwegs" genau beschrieben und in vielen Bildern anschaulich dargestellt. Auch die Ungeübtesten können dank der genauen Angaben schnell die nötigen Kochkenntnisse erwerben und bewähren sich so als vielseitiger Verpfleger einer ganzen Wandergesellschaft. Für 1 Mark vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72, zu beziehen.

Austria-Hotelbuch 1930. Der V. Jahrgang dieses offiziellen Führers durch die österreichischen Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Kuranstalten und Sanatorien ist erschienen und durch das Oesterreichische Verkehrsbureau Wien I., Friedrichstraße 7, zum Preise von Schil. 3.— (Porto 45 g) zu beziehen. Derselbe gibt nicht bloß erschöpfende Auskünfte über die Preise und Einrichtungen der österreichischen Fremdenbetriebe, sondern ist in seiner Gänze ein Nachschlagewerk über den gesamten Reise-, Touristen und Heilbäderverkehr Oesterreichs. Ein besonderes Kapitel orientiert den Reisenden über die Konsularämter, die Paß- und Zollvorschriften, die Eisenbahn- und Posttarife sowie über das General-Abonnement der österreichischen Bundesbahnen und die Fahrkartenbeschaffung. Die Sportmöglichkeiten in den einzelnen Fremdenorten sowie die zur Bequemlichkeit und Unterhaltung der Gäste dortselbst getroffenen Maßnahmen geben eine interessante Uebersicht über die sprunghafte Entwicklung der Fremdenindustrie Oesterreichs, wobei der Wintersport in all seinen Arten eine besondere Berücksichtigung erfuhr. Ueber die Tätigkeit der alpinen Vereine gibt eine Uebersicht der Schutzhäuser mit den Talstationen und den Aufstiegszeiten lehrreichen Aufschluß. Gesondert werden angeführt die österreichischen Badekurorte, ihre Heilquellen und die Krankheiten, für welche sie in Betracht kommen. Zahlreiche Illustrationen (auch Dreifarbenbilder) beleben den textlichen Teil und zeigen die Schönheiten Oesterreichs im Bilde auf.

Tränkt die Tiere!

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[8

Ein leises Erinnern. Bei der Nennung des Namens Malward gedachte sie sogleich der Freundin, blickte sorgend zu der Ruhenden, die unbeweglich lag wie vorher.

Der Blick des Russen war dem ihren gefolgt. Sichtlich überrascht vom Anblick der bleichen Frau fragte er zweifelnd:

„Baronin Malward?"

Sie nickte.

„Hat sie Trauer?"

„Geheimrat Lisenius, ihr Vater, ist plötzlich gestorben."

„Lisenius, der Besitzer der großen Chemischen?"

Ja."

Prüfend sah der Russe zu der Frau hin und murmelte dann halblaut:

„Eine erschreckende Veränderung. Die Baronin sieht elend aus; ich hätte sie kaum wiedererkannt. War sie längere Zeit krank?"

„Nein."

„Sie hat Schweres durchgemacht", entsann er sich. „Ich möchte der gnädigen Frau meine Teilnahme ausdrücken."

„Gönnen sie ihr jetzt Ruhe, Herr Doktor; es ist seit Tagen das erste Mal, daß sie schläft."

Er verneigte sich zustimmend.

„Und Sie, Gnädigste", wechselte er geschickt das Thema, und sein Ton wurde heller, „auf Ferienfahrt? Pumpen Sie sich einmal ordentlich frische Luft in die Laboratoriumslunge! Sind Sie nicht Chemikerin?"

Sie wunderte sich, daß er über sie orientiert war. Aufseufzend lächelte sie schmerzlich und sagte: „Ferienfahrt, Doktor?! Ich begleite meine Freundin. Es sind schwere Tage, und noch schlimmere stehen uns bevor: die Beisetzung."

„Wenn ich helfen dürfte..."

Sie unterbrach ihn, wünschte sichtlich keinen Austausch über persönliche Dinge mit dem ihr flüchtig Bekannten.

„Welch herrliche Landschaft!" Begeisterung klang in ihrer Stimme.

„Finden Sie Neapel nicht enttäuschend?"

„Enttäuschend? Ich bin hingerissen. Es ist das erste Mal, daß ich in Italien bin", fügte sie einschränkend hinzu.

„Ah, Sie waren noch nie hier?" wunderte er sich, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt, Italien zu kennen.

„Kennen Sie diese Gegend?"

„Gewiß!"

„Wollen Sie sie mir ein wenig erraten?"

„Gern. Wir haben Amalfi hinter uns, kommen nun nach Sorrent. Am Ufer entlang zieht sich die herrlichste Landstraße der Welt. Unsagbar schön. Und dann Sorrent. Ein Paradies, ein Traum. Villen, Hotels, viel marmorne Pracht, bezaubernde Palmenstraßen, Olivenhaine, Orangenbäume. Im Anglais habe ich einst die erste Apfelsine meines Lebens selbst gepflückt, damals, im Herzen noch Jugend, Begeisterung. Wie weit liegt das zurück. Im Hotel; sie hing über mir auf der Terrasse. Vielleicht war sie noch gar nicht reif. Was tat es? Nie habe ich eine köstlichere Frucht gefunden", sagte er lächelnd. „Poesie verklärt die Landschaft. Goethe-Spuren, das Tasso-Denkmal. In aller Herrlichkeit ist nur eines scheußlich!"

„Scheußlich? Und das wäre?"

„Die Reisenden. Alles rennt mit dem Bädeker herum, sucht rotbesternte Berühmtheiten, bleibt ehrfurchtsvoll vor jedem Dreibesternten stehen, flötet ‚herrlich, köstlich, magnifique, wonderful'", ahmte er ironisch nach. „Das kann mir die ganze Gegend verleiden — und die Autos. Rasen die Menschen sinn- und verstandslos mit Achtzig-Kilometer-Geschwindigkeit durch ein Paradies, schalten die höchste Geschwindigkeit ein, weil die zerklüfteten Felsen so wunderbare scharfe Biegungen machen, vorbei an Abgründen. Das reizt die Nerven, spannt die Erwartung. Bergauf, bergab, Oliven- und Orangenhaine zur Seite, oder das blaue Meer. Diese Menschen sind unsagbar stolz, wenn sie lebendig am Ziel ankommen, schlucken Staub, atmen Benzin und schreien hinterher: ‚Wonderful!' Im Hotel aber zieht man den Smoking an, tanzt abends moderne Tänze. In den kleinen, intimen italienischen Kneipen aber wird die Tarantella getanzt. Gnädiges Fräulein, manchmal denke ich, daß der liebe Gott die Menschen im Zorn geschaffen hat."

„Sie spotten! Zählen Sie denn nicht zu besagter Kategorie, über die Sie im besonderen schimpfen?"

„Selbstironie, Kritik und Bessermachen ist zweierlei! Wo blieben sonst die Kritikaster der Kunst? Im übrigen bin ich viel zu bequem, einen neuen Menschen anzuziehen. Wozu schließlich — so ist es ganz nett. Ich amüsiere mich gern; wenn es sein muß, auf eigene Kosten. C'est plus fort que moi."

„Sie sind paradox."

„Warum nicht. Und dort liegt Capri", fuhr er in seiner sprunghaft-amüsanten Weise fort.

Mit leuchtenden Augen schaute sie nach der Insel hin.

Er reichte ihr den Feldstecher.

„Sehen Sie, dort, zur Rechten, werden wir landen; das ist die große Marina. Es liegt schon ein Dampfer vor Anker. Wo das Knäuel kleiner Boote und Segler liegt, ist die kleine Marina; sonst gibt es an der felsigen Küste keine Landungsmöglichkeit. Schroff-felsig ragt die Insel steil in die Höhe. Dort der höchste Gipfel, der Monte Solaro, zur anderen Seite der Tiberiusfelsen mit den Ruinen des stolzen Schlosses eines Vielverlästerten."

Seite an Seite standen sie in versunkenem Schweigen, verzaubert von dem Liebreiz der Landschaft.

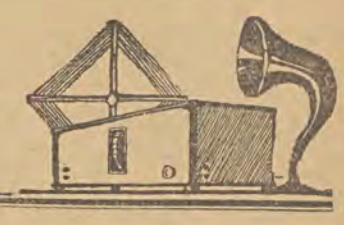
* * *

Am Bug des Schiffes lehnte eine elegante Frau; ihre Kleidung grenzte an die letzte Möglichkeit guten europäischen Geschmacks. Haltung, Bewegung schien vor dem Spiegel einstudierte, berechnende Pose.

„Wend, wenn du frei bist — hoffentlich bald —, dann werden wir heiraten."

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Presse



Wir hören Freitag, den 20. Juni

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen und Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 12,00—13,00: Voraussichtlich Uebertragung der Tagungseröffnung der Pen-Klubs. Folgende Herrn werden Ansprachen halten: der Ministerpräsident, Minister Czerwinski, Ferdinand Götel, Galsworthy und Vertreter der einzelnen Länder. 16,10—16,15: Bekanntgebungen. 16,15—17,00: Schallplattenkonzert. 17,00: „Ueber das polnische Schulwesen im Auslande" wird Stefan Szwedowski sprechen. 17,25—18,20: Leichte Musik. 18,20—18,50: eine halbe Stunde Pen-Klub. 18,50—19,30: Verschiedenes (aus Lodz); Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—20,00: Radiozeitung und Zeitzeichen. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symfoniekonzert.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,15—12,50: Schallplattenkonzert. 14,00: Musik aus der Biedermeierzeit. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,30: Rundtänze für die ältere Jugend. 21,00: „Spiel in Monte". 22,20: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,00: Schallplattenkonzert: „Wir machen Ferien". 15,00: Jungmädchenstunde. 19,55: Aus der Kroll-Oper.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 15,00: Kinderstunde. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Leichte Musik.

Kopenhagen. 281 M. 20,00: Streichorchesterkonzert. 21,10: Dänische Romanzen. 21,50: Dänische Musik. Orchesterkonzert. 22,50—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 18,40: Grundlagen der Musik. 19,00: Musikkritik. 21,55: Sinfoniekonzert. 23,05: Tanzmusik.

Paris. 447 M. 17,00: Konzert. 20,45: Konzert, Tanzmusik.

Wien. 517 M. 16,30: Von Bach bis Richard Strauß. 19,30: Abendkonzert.

Bukarest. 394 M. 18,30: Konzert. 20,00: Sinfoniekonzert. 20,45: Gesangsoli. 21,15: Orchesterkonzert.

Stockholm. 436 M. 20,15: Sinfoniekonzert.

Budapest. 550 M. 18,30: Ungarischer Volksliederabend. 20,20: Haydn-Konzert. 22,00: Schallplattenkonzert.

Wir hören Sonnabend, den 21. Juni

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen; Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 16,15—16,20: Bekanntgebungen. 16,20—16,55: Schallplattenkonzert. 16,55—17,20: Briefkasten. 17,20—18,20: Uebertragung aus Krakau: Kinderstunde. 18,20—18,50: eine halbe Stunde Pen-Klub. 18,50—19,25: Verschiedenes (aus Lodz); Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,25—19,40: Programm für den nächsten Tag. 19,40—19,58: Schallplattenkonzert. 19,58—20,00: Zeitzeichen. 20,00—20,15: Feuilleton. Marja Zeromska „Sonntag im Kalischer Dorf". 20,15—22,00: Populäres Konzert. 22,00—22,15: J. Marynowski „Hilfe bei fröhlichem Unglück". 22,15—24,00: Wetter-, Polizei- und Sportbericht. Anschl.: Tanzmusik.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,00: Schallplattenkonzert. 14,00: Heiteres. 17,30: Unterhaltungsmusik. 19,15: Harfe und Cello. 20,00: Neueste Schlager. 21,00: Heiterer Abend. Anschl.: Tanzmusik, Nachkonzert.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 12,10: Mechanische Musik. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 15,00: Kinderspielstunde. 16,05: Frauenstunde. 16,30: Wandern und Reisen. 17,30—18,30: Vesperkonzert 19,15: Stunde des Arbeiters. 20,00: Lustiger Abend. Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Kopenhagen. 281 M. 15,30: Nachmittagskonzert. 16,30: Konzert. 20,00: Dänische Volksmusik. 21,30: Gitarren-Kammermusik. 22,15: Leichte Abendmusik. 23,00—00,15: Tanzmusik.

Daventry. 261,3 M. 19,30: Konzert. 19,45: Letztes Saison-Promenadenkonzert. 21,40: Tanzmusik. 22,40: Tanzmusik.

Mailand. 500,8 M. 21,15: Kammermusik. 23,30—24,00: Konzert.

Rom. 441,1 M. 17,15: Schallplattenkonzert. 17,30: Orchesterkonzert. 21,02: Orchester- und Solistenkonzert.

Wien. 517 M. 17,45: Italienische alte Meister und Volkslieder. 18,40: Kammermusik. 20,15: „Der Hofnarr".

Bukarest. 394 M. 18,30: Konzert. 20,00: Violinsoli. 20,45: „Bajazzo".

Budapest. 550 M. 18,00 Konzert. 19,25: Konzert. 22,15: Konzert.

Tagung des Weltrundfunkvereins

Kürzlich fanden in Ouchy-Lusanne eine Tagung des Weltrundfunkvereins sowie die jährliche Generalversammlung des Vereins statt. An den Sitzungen nahmen Mitglieder von 21 europäischen Nationen als Vertreter von Verwaltungen oder Rundfunkgesellschaften teil. Der Verein umfaßt jetzt durch seine ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder 330 Senderstellen, die 22,5 Millionen Haushalte, d. h. eine Gesamthörerschaft von 90 Millionen Personen versorgen.

In den Beratungen wurden u. a. die Frage der Verbesserung der Empfangsbedingungen in Europa durch Abstellung der gegenseitigen Uebertragung von Sendern, sowie durch Bekämpfung der durch elektrische Maschinen hervorgerufenen Empfangsstörungen behandelt. Einen breiten Raum nahmen ferner die Verhandlungen zur Förderung der Uebertragungen von Ereignissen von Land zu Land ein.

Radio muß den Pfarrer ersetzen

Der Theologenmangel bringt es mit sich, daß die verwaisten Pfarrstellen in manchen Orten nicht gleich wieder besetzt werden können. Die Gemeinde Annarode im Mansfelder Bezirk hat sich daher jetzt entschlossen, so lange die Pfarrstelle in dem Dorf verwaist ist, in der Kirche einen Lautsprecher anzubringen und den Gottesdienst aus einer Berliner Kirche übertragen zu lassen.

Um Sonntags die Predigt nicht entbehren zu müssen, hören die Einwohner von Annarode also die Rede eines ihnen unbekannten Pfarrers. Der Eindruck dieser Fernpredigt ist von eigentümlicher Art. Das Technische stört kaum und daß die Worte von ferner her aus dem Aether kommen, erhöht noch die Feierlichkeit und läßt die Zuhörer mit besonderer Aufmerksamkeit lauschen.

Der größte Empfänger der Welt

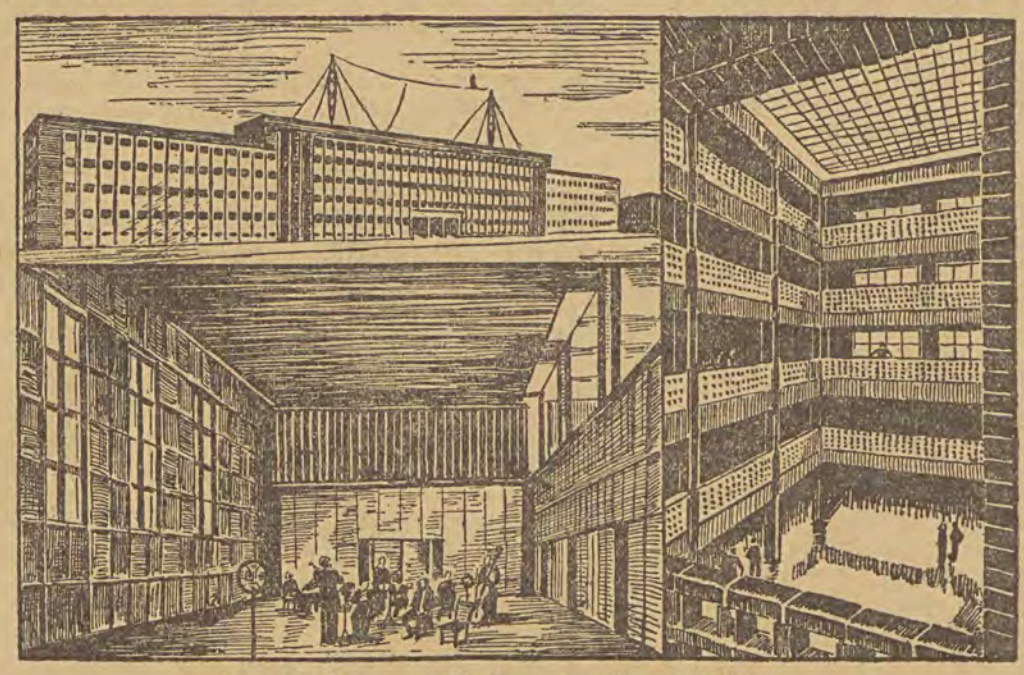
Die amerikanische Regierung ist zurzeit damit beschäftigt, Grand Island zu einem Radiozentrum zu machen, was eine außergewöhnliche Bedeutung haben wird. Einige Meilen außerhalb der Stadt wird mitten in der Prärie die größte Radio-Empfangsstation der Welt errichtet werden, die imstande sein soll, über 20 000 Sender zu empfangen. Die Kosten dieser Anlage werden auf 1 Million Dollar veranschlagt. Bezweckt wird, daß dieser Empfangskomplex eine Kontrolle im Aether ausüben soll und er wird daher den Namen „Aetherpolizist" führen. Seine Aufgabe ist, die Sendungen der amerikanischen Stationen genau zu kontrollieren. Nach vollendetem Bau werden 30 Ingenieure Tag und Nacht zur Ausübung des Dienstes nötig sein. Die Kontrollapparate, mit deren Montage man zurzeit bereits beschäftigt ist, sind die empfindlichsten, die je hergestellt wurden. Die einzige Station auf der ganzen Welt, die mit derjenigen von Grand Island verglichen werden könnte, ist diejenige der Europäischen Radio-Vereinigung in Brüssel. Die Brüsseler Empfangsstation unterhält eine derartige Kontrolle auf die europäischen Sender, kann aber bei weitem nicht mit der z. B. im Bau befindlichen Empfangsstation in Grand Island auf eine Stufe gestellt werden.

Die Hörerzahlen steigen

Der englische Generalpostmeister hat kürzlich mitgeteilt, daß die Hörerzahl in Großbritannien im März 3 093 000 betrug. Die rasche Zunahme hält also an. In den letzten Monaten konnten in England wieder 100 000 neue Rundfunkhörer eingetragen werden.

Wir werden hören ...

Die Große Berliner Ruder-Regatta, die Sonntag, 22. Juni, im Grünau stattfindet, wird von der Funkstunde um 16 Uhr als Reportage übertragen werden.



So wird das neue Berliner Funkhaus aussehen,

das von der Reichsrundfunk-Gesellschaft — der Dachorganisation sämtlicher deutschen Rudnfunk-Gesellschaften — und der Berliner Funkstunde A. G. nach den Plänen von Professor Hans Poelzig in Berlin-Westend erbaut wird. — Oben: die Hauptfront des neuen Funkhauses. — Unten: einer der Senderäume. — Rechts: der Lichthof, der eindrucksvolle Mittelpunkt des ganzen Baues.

Münchener Karussell

Von **Cienfuegos.**

Ein Münchener Verlag hatte Tschechow verlegt, und der Staatsanwalt hatte ihn deswegen angeklagt wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften, und das Gericht hatte als Sachverständigen für russische Literatur geladen den Konferenzier des „Blauen Vogel", Herrn Jushni.

Zeigt also der Vorsitzende auf die Schöffen, legt dem Herrn Sachverständigen folgende Frage vor: „Herr Jushni," fragt der Vorsitzende, „können Sie diesen Herren hier (und er zeigte auf die Schöffen) erklären, was Kunst ist?"

Klemmt sich Jushni das Monokel ein. Stellt sich vor die Schöffenbank. Sagt kein Wort. Sieht sich durch das Monokel einen Schöffen nach dem andern an. Moßlehner Hermann aus Feldmoching, Rieder Dyonys aus Pieschetsried am Starnberger See, Oberpriller Joseph aus Kleinpennharding. Mann für Mann sieht er sich lange und stumm an durch das Monokel...

Wendet sich um nach dem Vorsitzenden und beantwortet endlich dessen Frage, ob er den Schöffen klarmachen könne, was Kunst sei.

„Nein, mein Herr!"

*

Mit dem deutschen Dichter Hans Reiser aber geschah es, daß er im Jahre 1919 während der Räterepublik in die Vergangenheit kam, im Wagnerbräu eine donnernde politische Brandrede zu halten... seh'n hätten Sie sollen, wie die Köpfe der Bourgeoisie in den Sand rollten unter der großen Wortguillotine.

Macht einer im Saal einen Zwischenruf. Einen ganz fürchterlichen Zwischenruf... wissen Sie, ich habe neulich mal im Simplizissimus eine Künstlerin einen Gedichtanfang rezittieren hören: „Ich bin eine Dirne" und da sagte im Publikum einer „Dös siacht ma eh", und da kam die Dame überhaupt nicht mehr ins richtige Gleise und mußte runter vom Podium.

So ein Zwischenfall also war das auch in diesem Falle, und zuerst wußte der Reiser Hans nicht weiter...

Sieht er sich zuerst wütend um im Saale, besinnt sich, schreit: „Wir werden der Bourgeoisie schon die Zähne zeigen!" Und greift sich nach dem Mund und hat irgend etwas in der Hand und hält es hoch und zeigt es der ganzen Versammlung...

Und das, was er da zeigte, das war nichts anderes als sein Gebiß mit seinen falschen Zähnen, die er nun der Münchener Bourgeoisie zeigen wollte.

Denn die echten, müssen Sie wissen, die hatte ihm schon vor ein paar Jahren bei einer Rauferei beim Donisl einer in den Rachen gehauen.

*

Was aber Fritz Reck-Malleczewen anbetrifft, so hatte er, mit seinem Motorradl die Tengstraße querend, kein Richtungszeichen gegeben und war von einem Auto überfahren worden. Hatte fünf große und einunddreißig kleine Weh-Wehs im Fell und lag als kranke Primadonna im Schwabinger Krankenhaus, und in Schwabing alle die großen und die kleinen Freundinnen weinten bitterlich.

Als er nun gesund war, da bekam er zwar keinen Schadenersatz, sondern, weil er das Richtungszeichen nicht abgegeben hatte, vom Amtsgericht einen Strafbefehl über zwölf Mark und fünfzig Pfennig. Da faßte ihn der Groll, und er kritzelte auf eine alte vergilbte Rechnung zuerst mal seinen Namen und schrieb dann an den betreffenden Amtsrichter folgenden Brief:

„Mein Herr," schrieb er, „ich nehme zur Kenntnis, daß ich, weil ich vom Auto überfahren worden bin, mit einem Strafmandat über zwölf Mark und fünfzig Pfennig belegt werde.

Ich kann keine zwölf Mark und fünfzig Pfennig zahlen... Wollen Sie mir gütigst sagen, wo ich zwölf Mark und fünfzig Pfennig hernehmen soll?

Ich übersende Ihnen aber beifolgend mein Autogramm. Ein Autogramm von mir ist im Handel fünfzig Mark wert. So daß zu meinen Gunsten noch ein Saldo von siebenunddreißig Mark und fünfzig Pfennig verbleibt. Wenn das Geld bis zum ersten Februar 1930 nicht in meinem Besitze ist, nehme ich an, daß Ihnen Einziehung durch Postauftrag willkommen ist.

Ergebenst

Reck-Malleczewen."

Schrieb's, packte es mit dem Autogramm zusammen in ein Kuvert und schickte es an das Amtsgericht.

Am nächsten Tage treffe ich ihn beim Frisör. Er hat sich gerade die Haare schneiden lassen, ist offensichtlich in einer Sau-Laune, denkt scheinbar noch immer an den Strafbefehl und sein an das Amtsgericht geschicktes Autogramm, starrt auf die am Boden liegenden Haarbüschel und schreit mich an: „Wissen Sie... eigentlich hätte ich den Leuten eine Locke von mir schicken sollen!"

Ist Vater sein schwer?

Die Liebe zum Kinde

Von Dr. Alice Salomon.

Es gibt nicht nur einen Mutterinstinkt, sondern auch einen Vaterinstinkt, obwohl von diesem fast niemals die Rede ist.

Irgendwie liegt auch in der Natur des Mannes der Wunsch nach Nachkommenschaft begründet; nicht nur als ein aus Verstand und Ueberlegung stammendes Verlangen, nicht nur in einer kapitalischen Gesellschaft, in der die Kinder dem Vater dafür bürgen, daß er nicht umsonst und nicht nur für sich gearbeitet hat. Es spricht für die Stärke des Vaterinstinkts, daß man sich schlechthin eine Gesellschaftsordnung nicht denken kann, in der die Menschheit die Zeugung von Nachkommen zu einer sachlichen Pflicht macht, ohne daß beide Elternteile ein persönliches Interesse an der Nachkommenschaft entwickeln und pflegen sollen. Und könnte man solche Gesellschaftsordnung und solche Menschheit wünschen? Man kann auch alle früheren Ehegesetze, die im Falle der Kinderlosigkeit dem Manne das Recht auf Scheidung gaben, ohne das Vorhandensein des Vaterinstinkts nicht ausreichend erklären. Der uralte Glaube an die Unsterblichkeit ist verbunden mit der Idee der Unsterblichkeit der Familie durch das Kind.

Unerklärt und unerklärbar ruht der Vaterinstinkt in allen organischen Lebewesen. Das Tier stellt den Schutz für das Junge, solange es hilflos ist, allen andern Trieben voran. Vaterschaft ist aber nicht nur eine physiologische Tatsache, es ist auch eine geistigseelische Tatsache. Der Mensch ist imstande, dieses Gefühl der Vaterschaft schon zu empfinden und zu entwickeln, ehe es durch die Geburt eines Kindes zu konkretem Erleben wird. Er ist imstande, sich Kinder zu wünschen. Für ihn kann die Vaterschaft zu einem höchst komplizierten Werterlebnis werden.

Nichts reift den Mann mehr als die Verantwortung für sein Kind. Junge, unruhige, unzuverlässige Männer werden oft durch die Vaterschaft verändert, gesetzt, beruhigt. Es gibt in vielen Sprachen ein Sprichwort: Nichts beherrsche einen Mann so sehr als die Tatsache, daß er ein Kind besitzt. Mehr oder weniger bewußt, haben zu allen Zeiten Frauen versucht, durch das Kind den Mann an sich zu ketten.

Nichts verfüngt den Mann so sehr als die Gemeinschaft mit heranwachsenden Kindern, an denen er seine eigenen Jugendinteressen und Jugendfreuden noch einmal erlebt. Nichts ist ein größerer Antrieb für Stetigkeit und Tüchtigkeit im Beruf als der Wunsch des Vaters, seine Kinder mit Bildung oder mit Gütern auszustatten. Sicherlich muß der Vater zahlreicher Kinder sich manchen Lebensgenuß versagen, der anderen Männern offensteht. Aber mehr Befriedigung aus der Verwendung seiner Einnahmen zieht sicher der Mann, der sie für seine Kinder ausgibt.

Vaterschaft sozialisiert den Mann. Sie führt ihn über die persönlichen Interessen hinaus zu allgemeinen Interessen. Die öffentliche Gesundheitspflege, die Milchversorgung, die Schaffung von Parkanlagen, die Schulsysteme, das alles wächst in seinen Interessenkreis nicht durch seine Eigenschaft als Bürger, sondern durch seine Eigenschaft als Vater. Wenn die Kinder heranwachsen, bemerkt er die Gefahren, die von ungeeigneten Vergnügungsstätten, von Trink- und Tanzlokalen in seiner Nachbarschaft ausgehen. Vorher ließ er sie unbeachtet.

Der moderne Vater hat in der Familie nicht nur Herrschaftsfunktionen, wird nicht nur als Autorität bei Schwierigkeiten herangezogen. Er ist nicht der Mann, mit dem die Mutter den Kindern droht, die sie selbst nicht zu leiten weiß. Früher hieß es, daß der Mann draußen in der Welt die Macht und die Frau im Hause den Einfluß hat. Heute kann man sagen, daß der Mann in der Welt die Macht und die Frau den Einfluß, und daß in der Familie die Frau die Macht und der Mann den Einfluß hat. Wenn man so häufig die Auffassung hört, daß die Väter in proletarischen Verhältnissen die Kinder als Last empfinden, sie streng und manchmal hart behandeln, so ist das eine ungerechte Verallgemeinerung.

In allen Klassen gibt es zärtliche Väter. Aber die Lebensperioden, in denen diese Zärtlichkeit sich ausdrückt, sind für die verschiedenen Gesellschaftsschichten andere. Der Vater in Arbeiterkreisen interessiert sich im allgemeinen stark für seine Jungen bis in ihr zehntes, für die Mädchen etwa bis in ihr zwölftes Jahr. Er umgibt sie in dem Alter, in dem die äußere beschränkte Lage das für die Gesundheit und das Gedeihen der Kinder erfordern, mit Sorge. Er hilft bei ihrer Pflege. In zahlreichen Familien atmet die kinderreiche Mutter zum erstenmal am Tage auf, wenn der Mann nach Hause kommt und ihr die Kinder abnimmt. Im Bürgerstand fängt der Vater im allgemeinen an, sich um die Kinder erst in dem Alter zu bemühen, in dem das Interesse des Arbeiters abnimmt. Der eine liebt das Kind am meisten, solange es klein ist; der andere weiß in der Zeit nichts damit anzufangen.

Der Arbeiter zeigt auch seine Liebe für die kleinen Kinder ungehemmter. Wenn sein Vaterinstinkt entwickelt ist, hält er damit nicht zurück. Saubere und schmutzige Kinder, lachende und weinende, schlafende und wachende, er nimmt sie mit ihren Tugenden und Unarten selbstverständlich hin. Er strahlt wohl, aber er verzieht sie auch. Diese instinkthafte Liebe mag manchmal der Erziehung nicht günstig sein. Aber ohne sie könnte der Mann in engen Wohnverhältnissen die Störungen gar nicht ertragen, die kleine Kinder für das Leben Erwachsener bedeuten.

Vielleicht ist es die Angst vor diesen Störungen und Beeinträchtigungen, die subtilere Naturen, geistig entwickeltere Männer mit nervöser Empfindlichkeit weniger empfänglich für den Reiz des Kleinkindes machen. Vielleicht ist es auch eine gewisse Verlegenheit, mit der der bürgerliche Mann sein eigenes, rational kaum zu begründendes Gefühl für das winzige Wesen zu verbergen sucht; eine Befangenheit, die durch die kleine Kreatur ausgelöst wird, mit der ein solcher Mann nichts anzufangen weiß, die für jeden Versuch praktischer Beziehungen ihm taub und stumm vorkommt.

In der Arbeiterfamilie ist der Vater sofort zu innigstem Kontakt mit dem Neuankömmling gezwungen. In Familien, in denen man die kleineren Kinder einer Pflegerin anvertraut, beschränkt sich die Pflege des väterlichen Instinkts auf sorgsam vorbereitete Vorführungen sauberer und ausgeschlafener Kinder. Da vergehen dann Monate oder Jahre, bis eine Beziehung zu dem kleinen Fremdling hergestellt ist.

Aber wenn die Verbindung von Vater und Kind auch langsam geknüpft wird: es ruhen doch darin auch für den Vater alle Möglichkeiten tiefster Beglückung — wie für die Mutter —, einer dauernden Beziehung tiefster Art, gerade weil sie nicht nur auf dem Instinkt, sondern auf geistigseelischen Grundlagen aufgebaut ist. Die Beziehung von Vater und Kind wie die von Mutter und Kind befriedigt ein tiefes Verlangen der menschlichen Natur, das ganz anderer Art ist als das Verlangen nach Ergänzung durch die Vereinigung mit einem Wesen des anderen Geschlechts. Denn diese Liebe stützt sich auf der einen Seite auf Hilflosigkeit und Vertrauen, auf der anderen auf das Bewußtsein von Kraft. Deshalb gibt es wenig Menschen, die nicht durch die Liebe eines Kindes gerührt und ergriffen werden können. Nicht auf Autorität gegründet und nicht auf Dankbarkeit, sondern auf eine spontane Erwiderung der Gefühle, die kein Verhältnis und keine Abrechnung zwischen Gaben und Empfangen kennt; das ist die Beziehung des modernen Vaters zu seinen Kindern.

Polnische Schnitterfeme

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Frkft. Ztg.":

Im Frühjahr 1924 wurde in der Nähe von Neubrandenburg ein Kopf gefunden, der, wie sich nachher feststellen ließ, der „schwarzen Marie", einer polnischen Schnitterin, deren Namen man nicht ermitteln konnte, gehörte. Als mutmaßliche Mörder wurden zwei polnische Schnitter Rogalla und Kawetzki verhaftet, als Anstifter ein Vorschnitter Boguski. Der Oberstaatsanwalt Müller glaubte, daß es sich bei den Verhafteten um Unschuldige handelte, obwohl sie alle schon mit zahlreichen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen belegt worden waren. Müller ließ sie frei, und sie verschwanden prompt. Später wurde die Sache wieder aufgenommen, und es gelang, Rogalla und Boguski wieder zu fassen. Sie haben sich jetzt vor dem Schwurgericht in Neustrelitz unter einem erdrückenden Beweismaterial wegen Mordes und Anstiftung zu verantworten. Die „schwarze Marie" kam unter scheußlichen Umständen ums Leben. Sie wußte von allerlei Verbrechen in Blankenhof, wo Boguski als Vorschnitter und Räuberhauptmann hauste, und drohte in einer Anwandlung von Eifersucht mit Anzeige. Darauf wurde beschlossen, sie zu beseitigen. Rogalla und Kawetzki gingen mit ihr nach sorgfältiger Vorbereitung an einem Januarabend über Land, um ihr „eine Stelle zu besorgen". In einem Gehölz fielen sie zunächst über sie her und mißbrauchten sie geschlechtlich. Dann erhielt sie zwei Schüsse, wurde darauf kunstgerecht entkleidet und ihrer gesamten armseligen Habe beraubt, die man nachher im Verkauf und Tausch nutzbar machte. Schließlich schnitt man ihr den Kopf ab und warf ihn ins Gebüsch. Er wurde gefunden und erkannt, und weil verschiedene Mitwisser, aber auch die Täter, nicht ganz dicht hielten, gelang es, ein umfangreiches Beweismaterial zusammenzubringen.

Seit Wochen beschäftigt sich jetzt das Schwurgericht mit diesem Material. Nicht nur dieser an Scheußlichkeit nicht zu überbietende Mord, sondern noch viel mehr die Schilderungen der Zeugen vom Leben und Treiben in den Schnitterkasernen Mecklenburgs finden lebhaftes Interesse. Als Nebenbeschäftigung scheinen sich die polnischen Vorschnitter mit ihrer Schnitterkolonne vielfach mit der Organisation von Raubüberfällen, Einbrüchen u. ä. zu befassen. Man erfuhr, daß bei Boguski in Blankenhof der Einbrecherkönig Lalusch, der einäugige Wladek, der kleine und der große Zacher und der lange Joseph im Dunkel der Nacht verkehrten. Einige dieser Zeitgenossen sitzen heute im Zuchthaus, andere wurden bei Zusammenstößen mit der Polizei erschossen. Die meisten aber sind augenblicklich unauffindbar. Sie werden irgendwo auf einem Gut mit falschem Paß Unterschlupf gefunden haben. Man erfährt auch, wie „gearbeitet" wird. Mit schwarzen Masken, nachts oder am hellichten Tag, die Pistole zwischen den Zähnen, wird der Raubüberfall ausgeführt. Wer dazwischenkommt, wird kaltblütig erschossen, wie der Uhrmacher Brüning und seine Frau in Stavenhagen, wo die Boguskibande „arbeitete". Interessant sind auch die Schilderungen über das erotische Leben in den Schnitterkasernen. Unter den 60 bis 80 Insassen der Schnitterkaserne geht alles, ob verheiratet oder nicht, kreuz und quer. Die massenhaft zur Welt gebrachten Kinder kommen dann, meist keines deutschen Wortes mächtig, zu den deutschen Kindern in die Schule, wo sie später mancherlei zu erzählen wissen. Von dieser unglaublichen sittlichen Verwahrlosung merken die Gutsbesitzer nichts. Man traut seinen Ohren kaum, wenn der Gutsbesitzer von Blankenhof den alten, gerissenen „Räuberhauptmann" Boguski als trefflichen Arbeiter lobt, der ein strammes Regiment geführt habe.

Aus aller Welt

Rußland führt Sommerzeit ein. Dieses Jahr wird in Sowjet-Rußland zum ersten Male die Sommerzeit — die Vorrückung der Uhren um eine Stunde — eingeführt. Sie tritt ab 21. bis 30. September in Kraft und erstreckt sich auf das Gebiet von Westrußland bis Moskau.

Der Junckers-Riese in Paris. Die Ankunft des deutschen Riesenflugzeuges D 2000 in Paris wird von der gesamten Presse als ein Markstein in der Entwicklung des Flugwesens gefeiert. Alle Kritiker bewundern die riesigen, aber doch eleganten Ausmaße des Flugzeuges. „Der gewaltige Metallvogel", schreibt das Petit Journal „mache einen unerhörten Eindruck von Feinheit, Sicherheit und Kraft. Man fühlt sich erdrückt unter dem Schatten seiner Riesenflügel." Das Flugzeug hat übrigens nachts unter freiem Himmel übernachten müssen, da sich die Schuppen des Flugplatzes von Le Bourget für seine Größe als ungenügend erwiesen.

Auf Grund geraten. Der Dampfer „Präsident Roosevelt" geriet am Robinsriff im New Yorker Hafen auf Grund. Er hat 350 Passagiere aus Hamburg und Southampton an Bord.

(TU). **Ein schwerer Unglücksfall,** der zwei Tote und einen schwer Verletzten forderte, ereignete sich in Bebra, als ein Fuhrwerk mit drei Lehrlingen einer Baufirma aus einer Lehmgrube Lehm holen wollten. Der Wagen war bereits vollgeladen, als sich von der Grube herabhängende Lehmstücke loslösten und die drei Burschen unter sich begruben. Zwei Lehrlinge konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Sie hatten schwere Schädel- und Knochenbrüche davongetragen. Der dritte Verunglückte kam mit schweren Brustquetschungen und Armbrüchen davon.

Der Tod von Lübeck. Die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Kalmettpräparat ernährten Säuglinge hat sich nunmehr auf 41 erhöht.

Der Bruderstreit im Hause Ullstein. Das Berliner Landgericht wies heute die Klage Dr. Franz Ullsteins gegen seine Brüder und gegen den Chefredakteur Georg Bernhardt bis auf einen unwesentlichen Teil ab. Dr. Franz Ullstein klagte auf Wiedereinsetzung als Generaldirektor der Firma Ullstein und auf Schadenersatz.

(TU). **Ein Postflugzeug verschwunden.** Das französische Postflugzeug der Linie Buenos-Aires—Santiago ist in den Cordilleren spurlos verschwunden.

Einen furchtbaren Tod fand am Dienstag ein Motorradfahrer, der auf der Straße nach Mouline mit höchster Geschwindigkeit in ein Auto hineinfuhr. Sein Kopf wurde durch die Splitter der Windschutzscheibe des Autos vom Rumpfe getrennt. Der Führer des Autos, in dessen Schoß der Kopf fiel, erlitt infolge des grausigen Anblicks einen Nervenschock.

Lippenrot — nur für Verheiratete. Das türkische Unterrichtsministerium verbietet Lehrerinnen und Schülerinnen unter Androhung strenger Strafen, die Lippen rot zu färben. Zugleich wird einfache Kleidung gefordert. Nach alttürkischer Auffassung war Schminken und Pudern ein Vorrecht verheirateter Frauen. In den letzten Jahren machten auch die Unverheirateten und sogar die Schulmädchen mehr und mehr von Schminke und Puder Gebrauch.

Der Posten des Henkers im Sing-Sing-Gefängnis erscheint über 200 Männern begehrenswert. Auf das Gerücht hin, daß der jetzige Henker Robert Elliot sein schauriges Amt aufgeben würde, meldeten sich als Bewerber nicht weniger als 200 Männer aller Berufe. Für jede unblutige Hinrichtung im elektrischen Stuhl erhält der Henker 150 Dollar. Berufliche Vorkenntnisse, wie sie der Scharfrichter oder wirkliche Henker aufweisen muß, sind nicht nötig. Ein Druck auf einen Schaltknopf genügt.

Heiteres Allerlei

„Mama, wie nennt man eigentlich die Mutter vom Esel?"

„Eine Eselin! Warum fragst du danach?"

„Weil du gestern zu mir Esel gesagt hast!"

*

In der Quarta unterrichtet der Studienrat über gemeine und Dezimalbrüche: „Was ist ein gemeiner Bruch?"

Quartaner: „Der Ehebruch, Herr Studienrat!"

*

„Waren Sie schon in Italien?"

„Nein, ich fahre nie hin. Mein Großvater hat uns sterbend das Versprechen abgenommen, nie nach Italien zu fahren — seine Frau war aus Neapel."

*

Neuartige Rechnung. „Wie hoch beziffern Sie augenblicklich Ihr Einkommen?"

„Oh, mit einigermaßen Glück kann ich zwei Fünftel gepumpt bekommen."

*

Alte Bekanntschaft. „Justav, deine Olle mußte beim Heiratsvermittler Schulze kennengelernt haben!"

„Woher willste det wissen?"

„Die hat er mir vor zwanzig Jahren ooch offeriert . . .!"

*

Berechtigte Entrüstung. „Wann bist du geboren, Heini?

„Am elften März."

„Er lügt, Herr Lehrer, an dem Tage bin ich geboren."



„Potztausend — diese Butterblume! Womit haben Sie die nur gedüngt?"

„Mit meinem neuen Unkrautvertilgungsmittel."

Interessantes aus Polen

Deutsche Berichterstattungsversammlungen

Am Sonnabend, den 14. 6., hielt Herr Abg. Utta ta Wionczyn eine Berichterstattungsversammlung ab. Der Redner beleuchtete ausführlich die Gründe unserer schweren Wirtschaftslage und gab den Landwirten sehr wichtige praktische Ratschläge, wie sie in dieser schweren Zeit ihre Lage bessern können. Alle Anwesenden dankten dem Redner herzlich für seinen interessanten Vortrag.

Nach dem Vortrag fand eine längere Aussprache statt. Diese Aussprache hat gezeigt, daß sich leider auch in Wionczyn irregeführte Männer befinden, die gegen die deutschen Genossenschaften und für polnische landwirtschaftliche Oorganisationen Propaganda machen. Sie bekamen aber von den Landwirten selbst die verdiente Abfuhr. Ein biederer Landwirt erklärte diesen Männern offen, daß sie das deutsche Volk von dem geraden Weg in Schmutz und Kot führen wollen. Zum Schluß äußerten die Versammelten einmütig den Willen, weiter treu zusammenzuhalten und der Führung des Deutschen Volksverbandes zu folgen

Am Sonntag, dem 15. d. Mts., fand die zweite Berichterstattungsversammlung des Herrn Abg. Utta in Oplesin bei Zdunska-Wola statt. Der lehrreiche Vortrag des Abgeordneten wurde von den versammelten deutschen Männern und Frauen mit großem Interesse angehört. Der Redner hat den Landwirten empfohlen, sich in ihrer Wirtschaft umzustellen: weniger Getreide und Kartoffeln zu bauen, um sich mehr der Schweinezucht und Milchwirtschaft zuzuwenden. Die Stellungnahme der deutschen Abgeordneten zu der gegenwärtigen politischen Lage im Lande wurde ganz und voll gutgeheißen.

Am Abend desselben Sonntags hielt Herr Abg. Utta noch in einer größeren deutschen Vorwahlversammlung in Zdunska-Wola einen Vortrag. Der Redner gab den Versammelten einen Bericht über das Leben und Wirken der Deutschen in den einzelnen Staaten Europas, unterstrich das einmütige Vorgehen der Polen im Auslande und forderte die Deutschen in Zdunska-Wola auf, treu zusammenzuhalten und alle Spaltungsversuche unserer Gegner zurückzuweisen. Wir Deutschen in Polen können nur dann zur Geltung und zu unserem Recht kommen, wenn wir einig bleiben. Der Vortrag machte auf alle Zuhörer tiefen Eindruck.

Deutsche Kolonisten huldigen dem Staatspräsidenten

Aus der evangelisch-augsburgischen Filialgemeinde Wola-Mlocka (Lipinn) wird uns geschrieben:

Der 26. Mai l. J. war für die deutschen Kolonisten des Ciechanower Kreises oder der evang.-augsb. Filialgemeinde Wola-Mlocka (Lipinn) ein Ehren- und Freudentag. Wie bekannt, bereiste der Staatspräsident offiziell die Warschauer Wojewodschaft. Die Deutschen ließen es sich nicht nehmen, dem Herrn Staatspräsidenten ihre Begrüßung und Huldigung darzubringen.

In Osciślowo — 7 Klm von Wola-Mlocka — wurde der Herr Staatspräsident mit seiner Begleitung von den deutschen Kolonisten, die sich zahlreich versammelt hatten, begeistert mit „Er lebe!" empfangen. Der deutsche Delegat, Herr Lehrer und Kantor Adolf Fuchs, in Begleitung der Herren Kirchenvorsteher A. Stoike und G. Hein, begrüßte das Haupt unseres Landes mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß dieser Tag für die Deutschen unvergeßlich bleiben wird. Die deutschen Kolonisten waren stets treue Bürger ihrer polnischen Heimat und wollen es auch weiter bleiben. Sie wollen mit allem Fleiß zum Wohl des Staates jeder auf seinem Posten wirken und wenn es nötig sein sollte, Gut und Leben für ihre Heimat opfern. Zum Schluß wünschte der Redner dem polnischen Staate und dem Präsidenten J. Moscicki Gottes Segen und schloß seine Ansprache mit einem „Hoch" auf den Staat und den hohen Gast.

Versuche zur Trockenlegung der Sümpfe in Polesien

Das Meliorationsbüro des Ministeriums für öffentliche Arbeiten führt gegenwärtig Untersuchungen über die Möglichkeit der Trockenlegung der Sümpfe in Polesien. Einige Professoren der Warschauer technischen Hochschule haben ein neues System der Trockenlegung angemeldet.

Drei Bergarbeiter ertrunken

In der „Franciszek"-Grube in Karl Emanuel wurde eine Wasserader angebohrt, so daß ein ganzer Schacht unter Wasser gesetzt wurde. Die in der Grube befindlichen Bergarbeiter Kotlorz, Plonka und Wojcik konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen und ertranken. Das Unglück geschah während des Schichtswechsels, so daß zum Glück nicht mehr Opfer zu beklagen sind.

Der Gemeinderat von Biala aufgelöst

Der Gemeinderat von Biala wurde nach knapp einjähriger Tätigkeit durch Verfügung des Krakauer Wojewoden aufgelöst. Zum Regierungskommissar wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Döllinger bestellt.

Der Grund dieser Maßnahme ist darin zu erblicken, schreibt die „Kath. Ztg.", daß der deutsche und sozialistische Gemeinderatklub, der im Gemeinderat über die Hälfte der Sitze verfügte, eine weitere Zusammenarbeit mit Dr. Döllinger kategorisch ablehnte, weil dieser dem Wirtschaftsprogramm, das vor einem Jahr aufgestellt worden war, untreu geworden war. Dr. Döllinger trifft auch die Schuld dafür, daß die Zimmeraufschriften in Bielitz und Biala rein polnisch sind. Nach mehrwöchigen Verhandlungen, in denen von der Opposition immer wieder die Forderung vertreten wurde, Dr. Döllinger müsse durch ein anderes Mitglied des Polenklubs ersetzt werden, kam die Auflösung überraschend. Auch der Polenklub selbst konnte sich der Notwendigkeit der Abberufung Dr. Döllingers nicht mehr verschließen und hatte eine diesbezügliche Resolution, in der der Bürgermeister aufgefordert wurde, bis spätestens Ende August zurückzutreten, einstimmig gefaßt. Die Ernennung Dr. Döllingers zum Regierungskommissar bedeutet somit eine Brüskierung nicht nur der deutschen und sozialistischen Partei, sondern der Gesamtbevölkerung Bialas.

r. **Konstantynow.** Fahnenweihe. Am Sonntag, den 10. August d. J., begeht der bei der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde bestehende Posaunenchorverein „Jubilate" die Weihe seiner ersten Fahne. Es wird dies die zweite Posaunistenvereinsfahne in Polen sein. Die erste solcher Fahne ist bekanntlich vor kurzem für den bei der Lodzer St. Matthäigemeinde bestehenden Posaunenchorverein „Jubilate" geweiht worden.

F. **Pabianice.** Goldene Hochzeit. Am heutigen Donnerstag feiert der in den hiesigen deutschen Kreisen bestens bekannte Druckereileiter Karl Weise mit seiner Gattin Marie, geb. Hoffmann, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar — Herr Weise ist 76 Jahre alt, seine Gattin steht im 69. Lebensjahre — erfreut sich noch völliger körperlicher und geistiger Frische. So versieht der Jubilar trotz seines vorgeschrittenen Alters weiter unbehindert seinen Posten als Druckereileiter der Industriewerke von „Krusche und Ender" in denen er im September 1928 unter zahlreichen Ehrungen sein 50jähriges Amtsjubiläum begehen konnte. Herr Weise, der in den siebziger Jahren aus Sachsen eingewandert ist, gehört zu jenen alten Deutschen von echtem Schrott und Korn, die bei uns leider immer seltener werden. Wir wünschen ihm und seiner goldenen Braut noch manches Jahr glücklichen Erdenwallens.

Warschau. Verhaftung des Bevollmächtigten des Grafen Zamoyski. Gestern wurde der Bevollmächtigte des Grafen Zamoyski, Zygmunt Liedtke, verhaftet, der unter dem Verdacht steht, etwa 1½ Millionen Zloty unterschlagenn zu haben. Diese Verhaftung erregte in Finanzkreisen großes Aufsehen, da Liedtke dort sehr gut bekannt war.

Lemberg. Schwere Gewitterschäden. Ueber dem Kreise Dolinian in der Wojewodschaft Lemberg gingen schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder. Weite Strecken Felder wurden verwüstet und in den Staatswäldern großer Schaden angerichtet. Die Hagelkörner hatten Nußgröße.

Zakopane. Schwerer Autounfall. In der Nähe der „Jaszczurowka" bei Zakopane, kam es zu einem Autounfall. Drei Geistliche, zwei aus Amerika und einer aus Szczawnica, unternahmen einen Ausflug nach Morskie Oko. Auf dem Rückwege versagte plötzlich die Steuerung, und der Wagen fuhr einen einige Meter tiefen Abhang hinuter in das Wasser. Die drei Geistlichen trugen Verletzungen davon; einer derselben, Jan Szygula, mußte sofort einer Opperation unterzogen werden. Der Schofför blieb unverletzt.

Tisch mit Büchern

Hans Grimm: Der Richter in der Karu und andere Geschichten. Albert Langen, München 1930.

Der Dichter Hans Grimm hat lange geschwiegen. Nach seinem großen Prosa-Epos von der Not des Volkes ohne Raum erschienen zunächst die „Dreizehn Briefe aus Deutsch-Südwest", die in nüchterner Tatsächlichkeit und doch so eindringlich Kunde von dem gegenwärtigen Schicksal dieses Landes gaben. Dann schrieb er als Krönung seines dienenden Werkes die einzigartige Kolonialchronik, das „Deutsche Südwester-Buch", den deutschen Südwestern ein unvergängliches Denkmal errichtend und zugleich eine neue Art der Chronistik schaffend. Jetzt legt er nun wieder ein rein dichterisches Werk vor, den dritten seiner Novellenbände, der sich würdig seinen Vorgängern anreiht. Die Erzählungen Hans Grimms sind Novellen Kleistischer Art. Sie sind überaus sachlich erzählt, oft in zögernder und verhaltener Sprache, dann wieder in fiebernder Erregung vorwärtsdrängend. Sie sind durch und durch das, was man dramatisch nennt, ohne daß sie doch den Rahmen der novellistischen Erzählungen sprengen. Die erste und letzte Geschichte des neuen Bandes schöpfen ihren Stoff aus dem immer wiederkehrenden Konflikt zwischen Gesetz und gequältem und beleidigtem Menschentum, zwischen Recht und der Stimme des Gewissens oder des Blutes. Und von Not und Verlassenheit des Menschen in der Natur und unter den Menschen künden auch die anderen Erzählungen. Das Grundthema der früheren Novellen kehrt immer wieder: von dem Werke des Mannes, an dem er in seiner Not und Herzenseinsamkeit hängt, und — an dem er zerbricht. Spärlich, dann aber auch um so heller und reiner, leuchtet der Sonnenschein des höchsten Glückes in den Geschichten auf, und selten nur begegnet schalkhaftes Augenzwinkern.

Mit welcher Wucht beginnt die Ansprache des Richters in der Titelnovelle: „Die Farm Ohnewasser lag öde und wüst und leer". Aus dem Nichts schafft ein Mann die blühende Farm; Gottes Segen liegt offenbar über dem Werke, aus Arbeit und Mühsal entsteht ein schönes Gelingen. Da tritt die Frau dazwischen, und sie steht überall im Wege. Der Mann fühlt: es gilt die Wahl zwischen der Frau und dem Werke; und er wird zum Mörder seiner Frau. Nach Jahren erreicht ihn der rächende Arm des Gesetzes, reißt ihn aus dem neu aufblühenden Werke heraus. Mit wunderbarer Kraft zwingt uns der Dichter, Leben und Last des Mörders nachzufühlen und mitzuempfinden. Aber nicht zu schwächlichem Mitleid verführt er uns, das vor der Strenge gerechter Sühne zurückschaudert. Das Recht darf nicht gebeugt werden; nur Gnade kann die Vollstreckung des Urteils aufheben. Der Richter ist unbestechlich.

„Des Elefanten Wiederkehr" ist die Geschichte eines jungen Mannes, der an der Einsamkeit des Urwaldes zerbricht, der aber auch in dieser Einsamkeit erst zur Entfaltung seines Wesens kam. Zugleich ist es die Geschichte einer jener leuchtenden Frauengestalten, wie sie schon in einigen wenigen früheren Novellen und in dem Romanwerk vorkam. — Erschütternd ist die dritte Erzählung, das „Goldstück". Gehetzte Menschen wollen durch eine kleine, belanglose Handlung die Anerkennung ihrer Menschlichkeit erzwingen. Man könnte ihre Handlung belächeln, wenn man nicht durch den Schrei nach Menschlichkeit im Innersten aufgewühlt würde. — „Der Pavian" rollt ein Stück afrikanischen Lebens und des Seelenlebens der Farbigen auf. — Die letzte der fünf Geschichten ist die einzige des Buches und die erste Novelle von Hans Grimm, die nicht in Südafrika spielt. „Der kornische Mord" erinnert in vielem an die Titelerzählung. Aus dem dumpfen Gefühl eines unsittlichen Zustandes entwächst der Mord. Und ähnlich wie in den afrikanischen Novellen steht auch hier die spröde Unberührtheit der Natur machtvoll im Hintergrund des Geschehens. Die erste europäische Erzählung Hans Grimms spielt an der harten Felsenküste des walliischen England. Durch die Ursprünglichkeit der Landschaft ist sie mit den anderen Geschichten verbunden.

Härlen.

Lodzer Börse

Lodz, den 17. Juni 1930.

Amerik. Dollar 8,875—8,8825. Rentenmark 212,60—212,80. 4% Investitionsanleihe 111.50—112,25. 5% Dollarprämienanleihe 63.50—64. 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 70,25—70,75. 8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 67,50—68. Bank Polski 166,50—167,50.

Warschauer Börse

Warschau, den 18 Juni

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90½, Kauf 8.865
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Dolarówka	8.71	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	75.50 75.00
Konversions-Anleihe	55.50		
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00	8 proz. Pfandbr. der Stadt Petrikau	68.00
4½-proz. Bodenkreditpfand.briefe	55.75	10 p. Pfandbr d. St Siedlce	82.50
5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	59.00	8-proz. Pfandbr. d. Stadt Częstochau	68.25

Schecks.

Brüssel	—.—	Prag	26.45½
Stockholm	—.—	Zürich	172.75
Amsterdam	358.70	Wien	125.86
London	43.34¼	Rom	46.73
New York	8.911	Berlin	212.81
Paris	35.01	Danzig	—.—

Aktien

Bank Polski	167.50	Starachowice	17.25
Kohlengea.	45.00	Lemberger Ind.-Bank	90.00
Lilpop	25.00	Handelsbank	—.—

Baumwollbörse

Liverpool, 17. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 6.93, Februar 6.95, März 7.01, April 7.03, Mai 7.07, Junin 7.07, Juli 7.04, August 6.99, September 6.95, Oktober 6.91, November 6.89, Dezember 6.90, loco 7.50.

Liverpool, 17. Juni. Aegyptische Baumwolle: März 11.39, Mai 11.50, November 11.11.

New York, 17. Juni. Amerikanische Baumwolle: Kontrakte: Ianuar 12.90, Februar 13.01, März 13.12, April 13.19, Mai 13.28, Oktober 12.82, November 12.85, Dezember 12.96. fBörsenschluss: Januar 13.13, Juni 13,30, Juli 13.19, August 13.00, September 13.00, Oktober 13.05, November 13.05, Dezember 13.15, loco 13.55.

New Orleans, 17. Juni. Amerikanische Baumwolle: Jahuar 13.04, März 13.16, Mai 13.26, Juli 13.24, Oktober 12.87, Dezember 12.98, loco 12.74.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postler.

Lodz, den 18. Juni 1930.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 21° Cel., mittags 12 Uhr + 25° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 23° Cel.

Barometer: 4 Uhr nachm. 757° gefallen

Heute in den Theatern

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — „Król Żydowski Lear".

Revuetheater im Staszic-Park. — „Tylko u nas".

Teatr Popularny. — „My możemy też".

Heute in den Kinos

Casino: Illusionen des Glücks.
Grand-Kino: Das Lied der Elemente.
Luna: Teuflische Liebe. Deine schwarzen Augen.
Odeon: der papierne Geliebte. — Wenn die Nacht hereinbricht.
Oswiatowy: Jugend der Großstadt. — Schneekönig.
Palace: Die verlorene Frau. — Die Liebe der Pariserin.
Przedwiosnie: Am Pranger der Schande
Splendid: Nachtwache.
Swit: Carewicz.
Spuldzielnia: Sünder.
Corso: Der Polizeimeister Tagiejew.
Apollo: Eine opfervolle Nacht.
Czarn: Die Teufelin von Tripolis.

Handel und Volkswirtschaft

Fortschritte der Kartellierung in Polen

Während vor dem Kriege von den verschiedenen Teilgebieten Polens ebenso Galizien, wie die ehemals preussischen Provinzen Posen und Westpreussen, einen vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter trugen, Galizien mehr kleinbäuerlich, Westpolen mehr grossagrarisch, zeichnete sich Kongresspolen durch eine ziemlich vielseitige Industre aus. Neben dem Kohlen- und Erzbergbau im Dombrowarevier, neben der Textilindustrie in Lodz und Czenstochau, die schon im Jahre 1913 1090 grössere und kleinere Unternehmen umfasste, stand auch eine ausgebreitete verarbeitende Industrie mit insgesamt 3244 Unternehmungen und Fabriken und 316 665 Arbeitern, die sich in folgender Weise auf die einzelnen Industriegruppen verteilte: Nahrungsmittelindustrie 513 Unternehmen, Metallindustrie 469, Holzindustrie 391, Industrie der Steine und Erden 353, Papier- und grafische Industrie 183, Verarbeitung tierischer Produkte 127, Chemische Industrie 112, übrige Industrie 6.

Im neuen Polen fehlten diesen stark besetzten Industrien naturgemäss die entsprechenden Absatzmärkte. Das grosse, früher so unbegrenzt aufnahmefähige Russland kam zunächst infolge der Revolutionswirren, dann nach dem endgültigen Sieg der Bolschewisten infolge des verminderten Bedarfes, der strengen Reglementierung des russischen Aussenhandels und des fehlenden Handelsvertrages nur mehr für gelegentliche Exporttransaktionen in Frage. Es war nun zu beobachten, dass in Polen eine erhebliche Zahl von Unternehmen schon infolge der Kriegsverwüstungen, der Evakuierung der Fabrikeinrichtungen, der Verschleppung der Facharbeiter eingingen, wofür allerdings mit bereitwillig gespendeten Krediten andere, namentlich für Regierungsbedarf arbeitende Fabriken entstanden.

Die Durchschnittsgrösse der industriellen Werkstätten blieb jedoch niedrig, das Betriebskapital war vernichtet und die Folge all dieser Schwierigkeiten war ein wilder Konkurrenzkampf mit stärksten Preisunterbietungen, wobei natürlich die Qualität der Erzeugnisse am meisten litt. Die Einwirkung des deutsch-polnischen Zollkrieges, der in verschiedenen Produktionszweigen die gefürchtete deutsche Konkurrenz ganz ausschaltete oder doch durch Kontingente einschränkte, verschaffte der polnischen Industrie etwas mehr Atem. In den Kreisen der fortgeschritteneren Gruppe der Unternehmer erkannte man, dass nach deutschem und westeuropäischem Muster die Bildung von Kartellen das wirksamste Mittel sei, um das Niveau der polnischen Industrie zu heben, die ungesunde Konkurrenz zu beseitigen und die Preise einigermassen rentabel zu gestalten. Zuerst entstand in Polnisch-Oberschlesien die Allgemeinpolnische Kohlenkonvention und das Syndikat der polnischen Eisenhütten, beide bald nach Ausbruch des Zollkrieges, ihnen folgte die verarbeitende Industrie aller Branchen und in allen Landesteilen. Erwähnt seien das Naphthakartell in Lemberg, das Zementkartell, die beiden Kartelle der Zuckerindustrie in Warschau und Posen (schon früher gegründet).

Als besonders bedeutungsvoll sieht man polnischerseits die Kartellierung an wegen ihres Einflusses auf die Stellung der polnischen Industrie bei internationalen Verhandlungen. Der Jahresbericht des Zentralverbandes der polnischen Industrie, des Bergbaus, des Handels und der Finanzen für das Jahr 1929, der soeben erschienen ist, enthält eingehende Darlegungen über diese Seite der Kartellwirksamkeit. Welch entscheidende Bedeutung der Organisation der Industrie bei internationalen Wirtschaftsverhandlungen zukomme, habe das Auftreten der polnischen Kohlenindustrie bei den internationalen Kohlenverhandlungen in Genf und bei den verschiedenen Konferenzen mit dem seinerseits noch nicht völlig durchorganisierten englischen Kohlenbergbau gezeigt. Ohne das Vorhandensein der Polnischen Kohlenkonvention wäre die Stellung der ganzen polnischen Kohlenindustrie und auch der einzelnen Unternehmer viel schwächer gewesen.

Auf dem Gebiete der Kartellgesetzgebung hat das Berichtsjahr nichts Neues gebracht. Es konnte jedoch bei den gesetzgebenden Körperschaften und in den Entscheidungen der Spezialgerichte ein gewisser Meinungswechsel in günstigem Sinne für die Kartelle festgestellt werden. Diese nach Ansicht des Verbandes veränderte Einstellung hängt mit der im allgemeinen positiveren Beurteilung des Wertes der Kartelle, namentlich auf internationalem Gebiet, zusammen. Die Regierung intervenierte sogar im Sinne der Kartellierung gewisser Industriezweige. Sie übergab ferner die Verteilung ihrer Bestellungen einem Kartell (dem Syndikat der Eisenhütten), um eine möglichst gleichmässige Beschäftigung der in Frage kommenden Werke zu gewährleisten. Die Unterstützung von Aussenseitern, die bei Lieferungsausschreibungen möglichst niedrige Offerten machen, wurde aufgegeben. Auf Grund dieser Tatsachen kann man annehmen, dass nach Ansicht der Regierung die Tätigkeit der Kartellorganisationen nützlich und zweckmässig ist. Auch für die Regierung sei es bequemer, bei Fühlungnahme mit der Industrie eine festgefügte Organisation vor sich zu haben, statt wie früher eine Menge von zersplitterten Unternehmungen.

Die Kartellbildung machte in der polnischen Industrie auch im Jahre 1929 weitere erhebliche Fortschritte. Es entstanden folgende Organisationen:

Vereinigte polnische Fabriken von Emaillegefässen G. m. b. H., Konvention der Eisen- und Stahlgiessereien, Exportsyndikat der Glasfabrikanten, Kartell der Fabriken von Konservenbüchsen und Blechschachteln, Zentralverkaufsbüro für Isolationsröhren, Schaufelsyndikat, Baumwollspinnereikartell, Verkaufsbüro für Erzeugnisse der Jutefabriken G. m. b. H., Syndikat für Speiseöle, Exportsyndikat der pommerellischen Mühlen, Konvention der Gummischuhfabriken, Zentralverkaufsbüro für Wachstuch, Schweineexportsyndikat. Erneuert wurden das Zucker — und das Zementsyndikat.

Die angeführten Gründnungen haben verschiedenen Charakter, verschiedene wirtschaftliche Bedeutung und verschiedene innere Festigkeit. In einigen Fällen handelt es sich um lose Vereinigungen, in anderen um straffe Syndikate. Jedenfalls ersieht man aus dieser Liste, dass die Organisationstendenzen in der polnischen Industrie schon tiefe Wurzeln geschlagen haben.

Ein spezielles Kartellgesetz besteht in Polen erst im Entwurf. Dieser Entwurf verfogt einen doppelten Zweck, einerseits Schutz der rationalisierten Kartelle gegen den wirtschaftlich schädlichen Ueberindividualismus, anderseits Schutz der öffentlichen Interessen gegen Kartellmissbräuche. Nach dem Urteil des polnischen Sachverständigen, Dr. Roger Battaglia, entspricht er den massgeblichen Anschauungen der deutschen Wissenschaft und auch derjenigen Volkswirtschaftler anderer Länder, die bei der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf das Wort ergriffen. Der polnische Entwurf ist jedoch weniger kompliziert, als das deutsche Gesetz. Nach Dr. Battaglia ist aber ein besonderes Kartellgesetz in Polen eigentlich nicht nötig, weil die Regierung eine Reihe weitgehender Befugnisse zur Verhütung von wirtschaftlichen Missbräuchen, insbesondere von ungerechtfertigten Preiserhöhungen, besitzt. So bestehen 2 Verordnungen des Staatspräsidenten vom 31. 7. 1926 und vom 22. 3. 1928 über die Sicherung des Angebotes von Artikeln des ersten Bedarfes, die der Regierung das Recht geben, Höchstpreise auf Grund der Produktionskosten und Absatzverhältnisse für Getreideerzeugnisse (Mehl und Brot), Fleisch und Fleischerzeugnisse, Kohle, Naphtha, Eisen, Ziegel, Kleidung und Schuhwerk festzusetzen. Von diesem Gesetz brauchte die Regierung in den letzten Jahren keinen Gebrauch zu machen, da die Preisentwicklung für die genannten Artikel durchaus normal war. Auch auf die Preisbildung anderer wichtiger Waren, wie z. B. Zucker, kann die Regierung auf gesetzlichem Wege einwirken. Die Einführung des Kartelgesetzes würde in Polen aber anderseits eine neue Einmischung der Bürokratie in die Wirtschaftsfragen bedeuten, die unter Umständen wirtschaftsfeindlich wirken könnten.

Dr. Meister.

Polnisches Eisen für die Ssowjets

Abschlüsse im Werte von 65 Millionen Złoty

Verhandlungen der ssowjetrussischen Handelsmission mit Vertretern der oberschlesichen Hüttenwerke „Laurahütte", „Bismarckhütte" u. a. gehen ihrem Ende entgegen. Es handelt sich um die Lieferung von Stabeisen für die Ssowjets im Werte von 1,5 Millionen Pfund Sterling, also etwa 65 Millionen Złoty.

Die oberschlesischen Hütten sollen den ssowjetrussischen Abnehmern einen 18monatigen Wechselkredit gewähren. Der Rediskont eines Teiles der Wechsel soll von grossen inländischen Kreditinvestitionen erfolgen.

Erwähnt sei, dass die oberschlesischen Hütten auch im vergangenen Jahre mit den Ssowjets einen ähnlichen Geschäftsabschluss getätigt haben.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z In der gestrigen Sitzung der Lodzer Handelsabteilung wurde der Fallit der Firma „Jan Fial und Söhne" in der Julius-Strasse 5 veröffentlicht. Die Firma hatte vor einiger Zeit ein Gesuch um Zahlungsaufschub eingereicht, das aber vom Gericht abgelehnt wurde. Zum Richterkommissar wurde Richter Kon und zum Kurator Rechtsanwalt Cyganski ernannt.

In der gleichen Sitzung veröffentlichte das Handelsgericht den Fallit der Firma „Wolf Ciuk", Kilinski-Strasse 194 und Sienkiewiczstrasse 6. Das Unternehmen hatte vom Juni v. J. bis 6. Mai d. J. einen Zahlungsaufschub genossen, nach dessen Erlöschen jedoch weiterhin eigene Wechsel zu Protest gehen lassen. Zum Richterkommissar wurde Richter Hurwicz und zum Kurator Rechtsanwalt Chondzynski ernannt.

× **Mitteilungen der Lodzer Industrie- und Handelskammer.** Eine Firma auf Cypern möchte Handelsbeziehungen mit polnischen Herstellern von Woll-, Baumwoll- und Kunstseidenwaren anknüpfen (Nr. 3334). Eine schwedische Firma übernimmt die Vertretung einer Fabrik von Gabardinstoffen und Herrenanzug- und Mantelstoffen (Nr. 3828). Eine Firma auf Ceylon möchte Beziehungen mit polnischen Woll- und Baumwollfirmen anknüpfen (Nr. 3845). Eine holländische Firma übernimmt die Vertretung von Herstellern von Damenstoffen aus Kunstseide, sowie von Gardinenstoffen (Nr. 3366). Eine Berliner Firma übernimmt die Vertretung einer Fabrik von Filzstumpen für Damenhüte (Nr. 3341). Eine Hamburger Firma übernimmt die Vertretung von Herstellern von Tuch, Plüsch, Steppdecken, weissen Restwaren, Kopftüchern und Taschentüchern (Nr. 3020). Nähere Auskünfte erteilt das Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

× **Erste Messe gebrauchter Kraftwagen in Lemberg.** Infolge der langandauernden Wirtschaftskrise hat sich in Polen eine sehr grosse Zahl gebrauchter, aber noch sehr gut fahrender Kraftwagen angesammelt, die von finanziell schlecht stehenden Industrie- und Handelsunternehmen und Privatpersonen zu einem mässigen Preise angeboten werden. Die Leitung der Lemberger Ostmesse veranstaltet daher vom 22. Juni bis 4. Juli eine Messe gebrauchter Kraftwagen, die in einer der grössten Ausstellungshallen untergebracht wird. Die Aussteller können Verkäufe sowohl selbst, als auch durch Vermittlung der Messeleitung tätigen. Sollte die Messe gute Erfolge zeitigen, so ist die regelmässige Wiederholung dieser Veranstaltung geplant.

Posener Getreidebörse. Roggen 14.75—15.25, Weizen 39.50—40.50, Roggenmehl 26.25, Weizenmehl 60.50—64.50, Roggenkleie 9—10, Weizenkleie 11.50—12.50, Mahlgerste 18—19, Braugerste 20—22, Hafer einheitlich 16.50—17.50, Felderbsen 26—29, Folgererbsen 26—29, Viktoriaerbsen 30—33. Rest unverändert. Stimmung ruhig.



Geheimrat von Klitzing †.

Der langjährige Präsident der Preussischen Central-Bodenkredit-A.-G., Geheimer Regierungsrat a. D. von Klitzing, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates von Wolffs Telegrafischem Büro, ist in Ostpreussen im Alter von 76 Jahren gestorben.

Amerikanischer Roggenpreis wie vor 30 Jahren! An der New Yorker Produktenbörse erreichte der Roggenpreis einen seit 1900 nicht mehr verzeichneten Tiefstand, Hafer ist auf den Stand von 1913 zurückgefallen. Alle übrigen Produkte haben den niedrigsten Stand dieses Jahres erreicht.

Wieder ein schwarzer Tag für die New Yorker Börse. Wie aus New York berichtet wird, betragen die Verluste, die am Montag durch grosse Kursstürze an der Börse erlitten wurden, etwa 4 Milliarden Dollar. Das „Berliner Tageblatt" kommt bei der Besprechung der Folgen dieser Verluste zu dem Ergebnis, dass nach diesen Kursstürzen eine Offensive Amerikas auf allen Weltmärkten erwartet werden müsse.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**



Wichtig für Verreisende!

Koffer **Bett-Säcke**
Valisen **Tragriemen**
Necessaires **Rucksäcke**

Aktentaschen, Damenhandtaschen, Militär-Gürtel, Stulpen usw. empfiehlt 7460

Stefan Skarżyński, Lodz, Piotrkowska **133.** Telefon 168-88

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. — Rieje Kosciuszki 21, Tel. 13200

Nachruf

Wir bringen unseren Mitgliedern die traurige Botschaft, daß am 15. Juni a. c. unser treues Mitglied, Herr

Harry Seezen

beim Rettungsversuch des Nächsten seinen Tod gefunden hat. Wir werden dem leider so früh Verschiedenen, ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

Die Verwaltung.

Verein Deutschsprechender Meister u. Arbeiter

Am Sonnabend, dem 21. d. M. findet im eigenen Lokale, Andrzeja 17 unsere

1. Quartalsitzung

im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends statt, wozu die werten Mitglieder ersucht werden pünktlich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

TUCHHANDLUNG

G. E. RESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE

Große Auswahl! **Billige Preise**

Für

Garten-veranstaltungen!



Tampions
Girlanden
Konfetti
Serpentinen
Feuerwerk

empfiehlt in größter Auswahl

A. J. Ostrowski
Lodz, Petrikauer 55.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—11 morgens und von 6—9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7244

Zentral-Zahnklinik
Petrikauer 86, Tel. 138-27
Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 7248

Möbel

Metallbetten, Teppiche zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl empfiehlt unter zugänglichen Bedingungen: 7144

Möbelmagazin: WŁ. ROMISZOWSKI,
Petrikauer 116, Tel. 121-61, 1. St., Front.



Feldbettstellen
Liegestühle,
Kinderstühle

der Firma 7431

„OMEGA"

mit langjähriger Garantie

Fabrik Łódź,
Juljusza 4

Zu verlangen in allen Möbellagern.

En gros. **En detail.**



Draht-Zäune

Geflechte, Gewebe, Siebe, Rabitzgewebe in allen Metallen empfiehlt zu **billigen Preisen** 8257

Rudolf Jung
Lodz, Wólczańska 151,
Telefon 128-97.

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7289

Dr. SCHWEIG

Augenarzt
zurückgekehrt.
Zawadzka Nr. 6,
Telefon 215.01.
7411

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 7250

Ostrzeżenie

Skradzono mi z biurka kilkanaście weksli w blanko, na sumę około 3000 Zł. wystawienia własnego na zlecenie „IKOL" oraz z wystawienia „IKOL" na moje zlecenie. Ostrzegam przed nabyciem niniejszych weksli pod skutkami prawnemi. Aleksander Biernath, Łódź, Piotrkowska 157. 1605

Sofa-Bett

„Amerykanka"

unvergleichlich in Qualität u. System. Um Besichtigung der Modelle wird ersucht. Uebernehme jegliche ins Fach schlagende Arbeiten. 7177

Tapezier- Dekorationsgeschäft
Sz. Sztencel,
Ewangelicka 2, Tel. 114-30.

Zwei
Fabriksäle

zu je 200 Quadratmeter mit Licht von beiden Seiten, zu vermieten Kilinskiego 94. 1591

Wer seidene Wäsche trägt, sollte diese nur zu Hause waschen und zwar ausschliesslich mit Lux.



DIEJENIGEN, die schöne Wäsche tragen, wissen gut, wie vorsichtig man solche behandeln muss. Empfindliche Gewebe verlangen die feinste Behandlung, wenn sie solange halten sollen, wie die Qualität dieses zulässt. Hauswäsche mit Lux sollte eine Regel für alle sein. Lux schont gleichzeitig zarte Gewebe und empfindliche Farben.

Befolgen Sie diese Instruktionen. Schütten Sie einige Lux Flocken in sehr heisses Wasser und rühren Sie bis sich alles aufgelöst hat. Geben Sie etwas kaltes Wasser hinzu und schlagen Sie dieses zu dichtem Schaum. Hier hinein legen Sie die Kleider, bearbeiten sie leicht mit den Händen, spülen dann dreimal in lauwarmem Wasser und hängen sie dann an die Luft zum Trocknen.

LUX

COUPON

GRATIS MUSTER

„Sunlajt" Spółka Akcyjna, Warschau, Hauptpost Postschliessfach 479.

Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Lux zu senden.

Name .....

Adresse .....

(Schreiben Sie gefl. leicht lesetlich.)

LXIIc-028-PG 235



Große Auswahl in in- und ausländischen Kinderwagen sowie Metallbettstellen; amerikanische Wringmaschinen, Polstermatratzen und hygienische patentierte Drahtmatratzen für Holzbettstellen nach Maß. Am billigsten und zu den günstigsten Bedingungen nur im Fabriklager

„DOBROPOL"
Lodz, Petrikauer Str. 73
Tel. 158-21, im Hofe.

Radio-Bereitschaft

83-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7298

Plätze

700 qm, und 1400 qm. groß, zu verkaufen in der Julianower Kolonie. Tel. 174-32, von 10—12 und von 17 bis 19 Uhr 1583

Glühbirnen

am billigsten und in größter Auswahl von 3 bis 2000 Watt erhältlich bei „Watt", Narutowiczstraße 16 Telefon 190-38. 7406

Damenkragen

aus Pikee, Crepe de Chine und Georgette, letzte Neuheiten, empfiehlt **„Galant"**, Nowomiejska 10. 7429

Fiat,

Modell 501, Landaulet zu verkaufen. Andrzejastraße 6. 1603

Tatra-Limusine

2 Zyl., fast neu, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Petrikauer 166. Wohng. 11, Tel. 162-59 1604

Eine gebrauchte

Kegelbahn

zu kaufen gesucht. Adressen sind unter „Kegelbahn" niederzulegen in der Geschäftsst. der „Fr. Pr." 7416



erzielen Sie mit Anzeigen in der „Freien Presse".

Eismaschine mit Kühlschrank

das **vollkommenste auf diesem Gebiet! Ohne Chemikalien, ohne Elektrizität, ohne Bedienung, ohne Hilfsmittel!** Arbeitet **vollautomatisch selbständig, ohne die geringsten Betriebsunkosten! Die Herstellung von Blockeis oder Eiscreme kostet somit „nichts"!** Der **Apparat ist ganz aus Metall in sauberer Aufmachung!** Größe Nr. 1. stündlich bis 10 Ko. Blockeis oder Eiscreme Mk. 225.—. Größe Nr. 2. stündlich bis 30 Ko. Blockeis oder Eiscreme Mk. 315.— Größe Nr. 3. stündlich bis 50 Ko. Blockeis oder Eiscreme Mk. 435.—.

Liliput-Apparat
für Haushalt und Wochenend:

stündlich bis 2 Ko. Blockeis oder Eiscreme Mk. 90.—. diese Preise verstehen sich ab Hamburg inkl. Verpackung, gegen Einsendung des Betrages.

Alleiniger Fabrikant:
Ferd. Franz Benz in Hamburg 13,
gegründet 1892.
7461

EIS **für Feinschmecker**

Creme, fraise u. a. 1 Portion 1 Zloty, ½ Portion 60 Groschen in der Konditorei

B. GOSTOMSKI, Petrikauer 76.

---

4 bis 5 Zimmer

und **Küche** in sauberem Hause, mit sämtlichen Bequemlichkeiten, von sofort oder vom 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter "A. K. 100" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten. Vermittler nicht ausgeschlossen.

Burschе

nicht unter 18 Jahren, findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse", Freitag zwischen 11—12 Uhr.

Die Parzellierung des prachtvollen Wiączyner Waldes hat bereits begonnen!

Durch den Kauf einer Parzelle setzen Sie sich in den Besitz einer gesunden und billigen Sommerwohnung.

Die Parzellen liegen an der in Aussicht genommenen Tramwaylinie **Lodz—Brzeziny** Entfernung von der Lodzer Stadtgrenze bis Wiączyń 7½ Klm. und von Andrzejów 3 Klm. Von Andrzejów stehen stets Wagen zur Verfügung.

Die Vorarbeiten zum Bau dieser Linie haben bereits begonnen und die Verkehrseröffnung erfolgt schon im nächsten Jahre.

Bis dahin jede Stunde Autobusverbindung nach Brzeziny.

Parzellen in der Grösse von 2500 bis 8000 Quadratmeter sind zum Preise von 50 Groschen an pro Quadratmeter zu haben.

Nähere Auskünfte erteilt: 1) die Administration des Gutes Wiączyń-Zieleń, Post Koluszki, 2) Herr F. Petzold, Lodz, Główna 8. Tel. 190-77, 3) die Firma „Go-go", Lodz, Moniuszki 2, Tel. 190-09 und 4) die Verwaltung der Wälder Wiączyń-Leśniczówka. 7458

Sonntag, den 22. Juni, ab 2 Uhr nachmittags im Park Lanowek

Großes Gartenfest

zugunsten des Waisenhauses.

Im Programm u. a. vorgesehen:

große Pfandlotterie

Jedes Los gewinnt. Große, wertvolle, schöne und nützliche Gewinne gelangen zur Verlosung.

2 Ansprachen des Herrn Pastor Schedler.

Gesangvorträge: 7421

Massenchor der vereinigten gemischten Gesangvereine der St. Johannis- und Matthäi-Gemeinden. Einzelvorträge: Kirchengesangverein und Gemischter Chor der St. Trinitatis-Gemeinde, Männer-, Damen- und gemischte Chöre der Baluter und Zubardzer Gesang-Vereine, Gesangverein „Danysz".

Turnerische Darbietungen:

Turnübungen, Keulenschwingen, Barren-Turnen, Kür-Turnen am Reck der Turner und Turnerinnen der vereinigten Turnvereine. Leitung: Herr Ehrenturnwart Triebel.

Belustigungen:

Kinderumzug, Preisschießen, Glücksangeln, Hahnschlagen, Sackhüpfen, Glücksräder, Drehtische, Karussel.

Konzert: Musikkapelle Thonfeld.

Büfett! Konditorei!

Jeder 500. Besucher wird prämiiert.

Der Park wird prächtig dekoriert, abends speziell beleuchtet und ist für Ausflügler schon vormittags geöffnet.

Entree: 1 Zloty, Kinder 50 Groschen. — **Zufahrt** mit der Zgierzer Zufuhrbahn sowie mit Autobussen vom Baluter Ring.

Um regen Zuspruch bittet

das Festkomitee.



Aha!!!

JASNE KRYSZTAŁ

(Kristall hell)

anerkannt unübertroffener Güte empfiehlt

Brauerei Gustav Keilich-Orla

Verlangt überall! **Verlangt überall!**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

7255

Montag, den 23. Juni, 7 Uhr abends, findet im Meisterhause (Restaurant „Tivoli") die

421. Quartals-Sitzung

statt, wovon wir hiermit unseren Innungsmeistern Kenntnis geben.

Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung

7420

Dr. med. 7230

Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med.

Wally Friedenberg-Krüger

Fachärztin für Kinderkrankheiten

Empfängt von 3—4 Uhr nachm.

Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 6311

Dr. med. Ignacy Margolis

Spezialist für Augenkrankheiten

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.

Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93. 7252

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.

Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw.

Zahnregulierung, Röntgendiagnostik.

Petrikauer Straße 164, Tel. 114-20.

Empfängt von 3—7 Uhr 7243

Doktor

B. Donchin

Spezialarzt für Augenkrankheiten

zurückgekehrt 7452

Moniuszki 1 Tel. 20-997

empfängt von 10—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends.

Gutschein

Gültig für Freitag, den 20. Juni von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse".

Dr. med. S. Neumark

Spezialist für Haut- u. venerische Krankheiten

Heilt mit Quarzlampen

Moniuszki 5, Tel. 170-50.

Empfängt von 1,30—2,30 und von 5—8 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—1 Uhr mittags.

---

2 Zimmer

und Küche, 1 Stock, Balkon, elektr. Licht, Gartenaussicht, nur an Christen sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirt Lipowastr. Nr. 32. 15[illegible]